

Biografiearbeit als methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit

Friederike Geppert

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 06.11.2015

URL: <http://www.socialnet.de/materialien/26582.php>



Bachelorarbeit

Biografiearbeit als methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit

Bachelorarbeit zur Abschlussprüfung an der Hochschule Darmstadt,
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit

vorgelegt von

Friederike Geppert

Matrikelnummer: 730456

Erstreferentin: Prof. Dr. Gisela Jakob

Zweitreferent: Prof. Dr. Frank Ulrich Nickel

*Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt,
dass das Leben rückwärts verstanden werden muss.
Aber darüber vergisst man den andern Satz,
dass vorwärts gelebt werden muss.
(Søren Kierkegaard)*

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Methoden der Sozialen Arbeit	2
2.1	Spezifizierung des Begriffes der Methode und des methodischen Handelns	2
2.2	Klassische Methoden der Sozialen Arbeit	4
2.3	Spezifische Methoden der Sozialen Arbeit	7
3	Wissenschaftliche Grundlagen der Biografiearbeit	10
3.1	Traditionslinien der Biografiearbeit	10
3.1.1	Sozialwissenschaftliche Biografieforschung	11
3.1.2	Psychoanalyse	12
3.1.3	Humanistische Psychologie	14
3.1.4	Systemische Familientherapie	16
3.1.5	Oral History	17
3.2	Theoretische Zugänge zur Biografiearbeit	19
4	Begriffliche Annäherung an Biografie und Biografiearbeit	21
4.1	Biografie als soziale Konstruktion	21
4.2	Abgrenzung der Biografiearbeit	23
5	Biografiearbeit in der Sozialen Arbeit	26
5.1	Fundierung des methodischen Ansatzes Biografiearbeit	26
5.2	Darstellung der Methode Biografiearbeit	29
5.3	Voraussetzungen für gelingende Biografiearbeit	31
5.3.1	Arbeitsbedingungen	31
5.3.2	Kompetenzen und Qualifikationen	33
5.4	Unterschiedliche Wege der Biografiearbeit	36
5.5	Beispiele für Verfahren der Biografiearbeit	39
5.6	Ausgewählte Handlungsfelder der Biografiearbeit in der Sozialen Arbeit .	42
5.6.1	Arbeit mit Pflegekindern	45
5.6.2	Begleitung von Sterbenden	48
6	Fazit	50
	Literatur	52
	Anhang	55
	Erklärung zur selbstständigen Erstellung	56
	Aufnahme in die Bibliothek	57
	PDF-Dokument	58

1 Einleitung

Im Zeitalter der Individualisierung und der Enttraditionalisierung von Lebensentwürfen sind die Menschen zunehmend orientierungslos und müssen ihr Leben im gesellschaftlichen Kontext selbst gestalten.¹ Die Biografiearbeit als methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit kann bei dieser Entwicklung Orientierung und Sicherheit verschaffen. Trotzdem ist die Biografiearbeit im deutschsprachigen Raum noch nicht so etabliert wie beispielsweise in England und Wales bereits seit Jahrzehnten.² Daher erscheint es sinnvoll, sich mit der Handlungsmethode Biografiearbeit auseinanderzusetzen. Wenn es die Aufgabe Sozialer Arbeit ist, in Anlehnung an Alice Salomon die Kunst des Lebens zu lehren,³ so kann Biografiearbeit als ein methodischer Ansatz dieser Kunst verstanden werden. Biografiearbeit, eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensverlauf, angeleitet und unterstützt durch einen professionellen Begleiter oder eine professionelle Begleiterin der Sozialen Arbeit, stellt eine Form der Hilfe zur Selbsthilfe, einer Grundmaxime der Sozialen Arbeit, dar.⁴ Lässt sich die Biografiearbeit also als eine weiterentwickelte Methode der Sozialen Arbeit verstehen? Kann Biografiearbeit für Menschen in herausfordernden Lebenssituationen eine wirksame Unterstützungsstrategie sein? Diesen Überlegungen soll in der Arbeit nachgegangen werden.

Dazu werden zu Beginn die klassischen Methoden der Sozialen Arbeit und deren Weiterentwicklung zu spezifischen Methoden dargestellt. Anschließend werden in Kapitel 3 die verschiedenen Traditionslinien, aus denen sich die Biografiearbeit speist, und wichtige theoretische Zugänge bei der Umsetzung der Biografiearbeit vorgestellt. In Kapitel 4 werden die Begriffe Biografie als soziale Konstruktion und Biografiearbeit in Abgrenzung zu einem therapeutischen Ansatz und der sozialwissenschaftlichen Biografieforschung erläutert. Im Anschluss daran wird Biografiearbeit im Kontext Sozialer Arbeit betrachtet. Zuerst wird die Notwendigkeit eines solchen methodischen Ansatzes dargelegt. Danach werden die Methode selber, die Rahmenbedingungen und die verschiedenen Wege des methodischen Vorgehens erläutert, bevor verschiedene Verfahren der Biografiearbeit vorgestellt werden. Danach werden ausgewählte Handlungsfelder der Sozialen Arbeit mit Fokus auf Biografiearbeit vorgestellt und an zwei Beispielen, der Arbeit mit Pflegekindern und der Begleitung von Sterbenden, näher ausgeführt. Zum Schluss werden im Fazit die Erkenntnisse dieser Arbeit diskutiert.

¹vgl. u.a. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 22ff.

²vgl. Wiemann 2011, S. 121; Miethe 2011, S. 125.

³vgl. Salomon 2004, S. 300; Müller 2009, S. 334.

⁴vgl. u.a. Hölzle 2011, S. 39-42.

2 Methoden der Sozialen Arbeit

Um der Frage nachgehen zu können, ob Biografiearbeit als ein methodischer Ansatz der Sozialen Arbeit gesehen werden kann, ist es notwendig, sich den Begriffen Methode und methodisches Handeln anzunähern. Es ist auch wesentlich, sich mit den klassischen drei Methoden der Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen und die Weiterentwicklung zu den spezifischen Methoden der Sozialen Arbeit zu betrachten. Dies geschieht im Folgenden.

2.1 Spezifizierung des Begriffes der Methode und des methodischen Handelns

In der Fachliteratur der Sozialen Arbeit wird der Begriff der Methode unterschiedlich beschrieben und festgelegt, teilweise auch synonym verwendet mit „Verfahren“ oder „Technik“.⁵ Zur Klärung der Verwendung des Begriffes der Methode in dieser Arbeit wird im Folgenden der Begriff der Methode analysiert und definiert und im Zusammenhang mit den Begrifflichkeiten Techniken, Verfahren und Konzepten beschrieben.

„Methoden der Sozialen Arbeit thematisieren jene Aspekte im Rahmen sozialpädagogischer/sozialarbeiterischer Konzepte, die auf eine planvolle, nachvollziehbare und damit kontrollierbare Gestaltung von Hilfeprozessen abzielen und die dahingehend zu reflektieren und zu überprüfen sind, inwieweit sie dem Gegenstand, den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, den Interventionszielen, den Erfordernissen des Arbeitsfeldes, der Institutionen, der Situation sowie den beteiligten Personen gerecht wird.“⁶

In dieser Definition von Galuske werden verschiedene Aspekte angesprochen, die deutlich machen, dass methodisches Handeln eben mehr ist als nur die Betrachtung nach der Art der Aktionen des Handelnden. Unter anderem ist sozialpädagogisches und sozialarbeiterisches Handeln von den Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel dem gesellschaftlichen Kontext, den Problemlagen und den Zielen der Intervention, abhängig. Das heißt, dass die Fragen *welche* Methode, *welches* Verfahren passt, *wohin* der Weg geht, *warum* das Ziel erreicht werden soll und auch *mit wem* die Veränderungsprozesse vollzogen werden sollen, im Kontext sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen methodischen Handelns durchaus eine Rolle spielen. Dies geschieht insofern, als dass die Fragen nach dem Ziel des Handelns nicht von den Kriterien der Umsetzung getrennt werden sollten.⁷

Nach Kreft und Müller (2010) ist ein Konzept eine wichtige Vorarbeit und Grundlage für eine gute Methode. Ein Konzept liefert eine existenzielle und erklärende Vorleistung, um eine planvolle und zielgerichtete Methode zu entwickeln, in dem unter anderem Arbeitswei-

⁵vgl. u.a. Galuske 2011b, S. 26ff.

⁶ebd., S. 33.

⁷vgl. ebd., S. 26-37.

se und Zweck, beispielsweise eines Projektes oder einer Einrichtung, zusammengetragen werden. Mit einem Konzept soll die grundsätzliche Einstellung des fachlichen Handelns dargelegt werden.⁸ Galuske (2011b) sieht im Konzept eine untersuchte und belegte Verknüpfung der Analyse des Interventionsgegenstandes mit dem Ziel und der Vorgehensweise, während sich die Methode eher dem Teilbereich der Vorgehensweise zuwendet, nicht ohne die oben erwähnten Aspekte zu berücksichtigen.⁹

Kreft und Müller (2010) unterscheiden zwischen einer Methode und einem Verfahren insofern, als dass sie den Begriff Methode nur im Zusammenhang mit einer der drei klassischen Methoden – Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit – sehen. Alle weiterentwickelten Methoden bezeichnen sie als Verfahren.¹⁰ Galuske (2011b) unterscheidet nicht so wie Kreft und Müller. Für ihn sind alle geplanten, zielgerichteten, den Umständen angepassten, überprüfbar und die beteiligten Personen im Blick habenden Interventionen Methoden der Sozialen Arbeit, nicht nur die drei sogenannten klassischen Methoden.

Während Galuske nicht grundsätzlich zwischen Verfahren und Techniken unterscheidet, sehen Kreft und Müller (2010) in den Techniken eine „Operationalisierung des methodischen Handelns“¹¹, die auf getesteten und normierten Vorgehensweisen beruhen.¹² Diese Beschreibung passt auch auf die Ausführungen Galuskes (2011b) zu Techniken und Verfahren, wobei er diese ergänzend als einzelne Elemente einer Methode sieht, die bei der Bearbeitung einzelner Problemkomponenten zum Ausdruck kommen.¹³

Ich verwende in dieser Arbeit den Begriff der Methode wie in der Definition von Galuske (2011b) und unterscheide begrifflich nicht zwischen den klassischen und den spezifischen Methoden der Sozialen Arbeit, weil auch die weiterentwickelten Methoden Methoden praktischen Handelns zur Gestaltung von Hilfeprozessen sind und deshalb auch so genannt werden sollten. Ferner wird von Techniken und Verfahren als Instrumente zur Ausführung methodischen Handelns ausgegangen. Als Beispiel sei hier das Erzählcafé aufgeführt. Als Konzepte werden in dieser Arbeit Planungen, Überlegungen und Ausarbeitungen bezeichnet, die einen Handlungshintergrund und eine sozialpädagogische und sozialarbeiterische Zugangsweise darstellen und eine notwendige Voraussetzung für eine Methode sind, wie zum Beispiel das Konzept der Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch.

Der gesamte Ablauf methodischen Handelns beinhaltet verschiedene Teilprozesse. So ist zu Beginn der Aufbau einer verlässlichen Arbeitsbeziehung ebenso wie eine Abklärung der Gesamtsituation notwendig. Daraufhin sollte durch eine intensive Auseinandersetzung

⁸vgl. Kreft/Müller 2010, S. 20ff.

⁹vgl. Galuske 2011b, S. 33.

¹⁰vgl. Kreft/Müller 2010, S. 21f.

¹¹ ebd., S. 23.

¹²vgl. ebd.

¹³vgl. Galuske 2011b, S. 29f.

mit der bestehenden Problemlage des Klienten und der Klientin und mit den Rahmenbedingungen die Intervention entwickelt werden. Nach der Ausführung folgt die Reflexion und die Bewertung des methodischen Handelns.¹⁴

Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit zeichnet sich durch vier Attribute aus.¹⁵ Das ist zum einen die Allzuständigkeit. Dies bedeutet, dass alle Probleme, die aus dem alltäglichen Leben entstehen, Objekte einer sozialpädagogischen oder sozialarbeiterischen Intervention werden können. Ein weiteres Merkmal ist die Alltagsorientierung der Sozialen Arbeit. Der Alltag gibt den Kontext und die Maßstäbe der Intervention vor, da Soziale Arbeit gewöhnlich alltagsnah handelt. Dadurch ist das Handeln der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen dem der nachbarschaftlichen Hilfe sehr ähnlich. Daraus resultiert, dass es für Laien schwierig ist, zu verstehen, dass Problemsituationen eine ausgebildete Fachkraft erfordern. Das dritte Attribut ist, dass der Klient und die Klientin auch gleichzeitig Mit-Agierende sind. Denn nur in Kooperation mit den Klienten und Klientinnen ist zielführendes pädagogisches beziehungsweise sozialarbeiterisches Handeln möglich. Als letztes und viertes Merkmal ist der Zusammenhang von Sozialer Arbeit und staatlicher Steuerung zu nennen. Sozial Arbeitende haben ein doppeltes Mandat in einem entsprechenden Spannungsfeld zu erfüllen, nämlich das der Klienten und Klientinnen und das des Staates.¹⁶

2.2 Klassische Methoden der Sozialen Arbeit

Zu den drei klassischen Methoden der Sozialen Arbeit zählen die Einzelfallhilfe, die Gruppenarbeit und die Gemeinwesenarbeit. Auf diese wird im Folgenden eingegangen.

Die älteste Methode der Sozialen Arbeit ist die Einzelfallhilfe, die auch als soziale Einzelhilfe oder Casework bekannt ist. Zur Zeit der Industrialisierung wurde sie ab 1890 in den USA hervorgebracht, als sich auch die Soziale Arbeit zu einem Beruf entwickelte.¹⁷ Die Einzelfallhilfe wurde durch Mary Richmond (1861-1928) in Baltimore, USA entscheidend voran getrieben. In dem 1917 veröffentlichten Buch „Social Diagnosis“ beschreibt Richmond wissenschaftlich die Handlungsweisen der Fürsorger und Fürsorgerinnen in den USA, mit dem Ziel, die Qualifikation der sozial Handelnden voran zu bringen. Grundlage für ihr Buch war ihre Tätigkeit bei einer Wohlfahrtsorganisation, der Charity Organization Society (COS). Als Mitarbeiterin der COS wollte sie die Mittel an die Bedürftigen gerecht und sinnvoll verteilen. Mary Richmond sah die Armut und Hilfebedürftigkeit der Menschen nicht in ihrem Charakter, sondern in den Lebensumständen begründet. Die COS diente als Clearingstelle, in der Bedürftige erfasst, ihre Lebenslage analysiert und nach Klärung

¹⁴vgl. Meinhold 2006, S. 55f.

¹⁵vgl. Galuske 2011a, S. 933f.

¹⁶vgl. ebd.

¹⁷vgl. Belardi 2010, S. 59f.

bezüglich einer potentiellen nachbarschaftlichen Hilfe und Unterstützung die wirkliche Notwendigkeit einer Hilfe durch Unterstützer erfasst wurde. Die COS vermittelte dann direkt an Unterstützer weiter, ohne selbst Almosen zu verteilen.¹⁸ In Deutschland wurde die soziale Einzelfallhilfe durch Alice Salomon (1872-1949) bekannt, die auf ihren Reisen durch die USA die Arbeit von Mary Richmond kennenlernte und in ihrer ehrenamtlichen sozialen Hilfsarbeit und später in der von ihr gegründeten sozialen Frauenschule in Berlin umsetzte und lehrte.¹⁹

Die Problemlagen in den Familien, in der Arbeitswelt oder im Bildungssystem haben sich im Laufe der Zeit verändert. Doch die Lebensumstände der Menschen liefern heute noch Gründe, warum sich Menschen professionelle Hilfe in Form von sozialer Einzelfallhilfe holen.²⁰ Bei der Methode der klassischen sozialen Einzelfallhilfe geht es primär um eine helfende Beziehung zwischen einem Individuum, dessen individuellen Problemen, und dem Helfer beziehungsweise der Helferin. Ziel ist es, in dem Beziehungsverlauf soziale Hilfe sowohl zum Wohl des Klienten und der Klientin als auch zum allgemeinen Wohl durch die Anpassung der Verhaltensweisen, Wahrnehmung und persönlichen Sichtweisen des Individuums an seine soziale Umwelt zu erreichen. Eine generelle Veränderung zum Wohle der Mitglieder der Gesellschaft war nicht vorgesehen.²¹

Die Gruppenarbeit, auch bekannt unter der Bezeichnung Social Group Work, als zweite klassische Methode der Sozialen Arbeit, ist aus vier verschiedenen Traditionslinien hervorgegangen.²² Diese sind zum einen die Jugendbewegungen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Beispiel mit den Wandervögeln auftraten. Die Jugendbewegungen haben die Selbsterziehung durch eine Gruppe Gleichaltriger und Gleichgesinnter etabliert.²³ Eine weitere Traditionslinie ist die Reformpädagogik. Im Zusammenhang mit den Jugendbewegungen entstand durch die Reformpädagogik die Gruppe als Ort für Erziehung. Der dritte Traditionsstrang ist die Gruppendynamik, da die Gruppe als soziales Gefüge in sich Dynamiken entwickelt und diese somit wiederum Einfluss auf die Gruppe und ihr Verhalten haben.²⁴ Als vierte Traditionslinie sieht Galuske (2011b) die Nachbarschaftsheime, die für ihn eine Vorstufe der Gruppenarbeit waren, da auch hier gemeinschaftliche soziale Unterstützung stattfand. In den letzten 50 Jahren hat sich die Gruppenarbeit immer wieder weiter- und auch neu entwickelt und den Anforderungen und Ansprüchen der Gruppen angepasst.²⁵ Die Methode der Gruppenarbeit sieht nicht die Gruppe als Selbstzweck, sondern sieht in ihr,

¹⁸vgl. u.a. Galuske 2011b, S. 76ff.

¹⁹vgl. u.a. Müller 2009, S. 52-67.

²⁰vgl. Belardi 2010, S. 60-68.

²¹vgl. Galuske 2011b, S. 80ff; Galuske 2011a, S. 935.

²²vgl. Galuske 2011b, S. 90.

²³vgl. u.a. Müller 2009, S. 82.

²⁴vgl. Galuske 2011b, S. 90.

²⁵vgl. Müller 2010, S. 73-76.

in der klassischen Variante, einen Ort der Erziehung unter gleichartigen und gleichaltrigen Menschen. Heute gibt es durchaus auch heterogene Gruppen. In der Methode der Gruppenarbeit gibt es zwar einen Gruppenleiter, der als ausgebildete Fachkraft die Gruppe leitet, der Schwerpunkt aber liegt im Einfluss der Gruppe auf die Gruppenmitglieder in ihrem Heranwachsen und -reifen.²⁶ Für jede Gruppe gelten andere Regeln innerhalb der Gruppe, die in dieser ausgehandelt wurden. Die Gruppenmitglieder lernen in der Gruppe sich klar verständlich zu machen und den anderen empathisch wahrzunehmen, um so aneinander und miteinander zu wachsen.²⁷

Die dritte klassische Methode der Sozialen Arbeit ist die Gemeinwesenarbeit. Die Wurzeln der Gemeinwesenarbeit liegen in der Sozialen Arbeit in den Elendsvierteln der großen Industriestädte zur Zeit der Industrialisierung.²⁸ Wurde bei der Einzelfallhilfe nur auf den hilfebedürftigen Menschen geschaut, so lag nun der Fokus auf den Lebensumständen der Menschen. Jane Adams (1860-1935), die diese Methode entscheidend mit geprägt hat, gründete 1889 in Chicago das Hull House mitten in einem Arbeiterquartier, um dort einen Raum für Bildung sowie für öffentliches und soziales Leben zu etablieren. Mit ihren Aufzeichnungen über die Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter in ihrem Quartier und deren Auswertung erhoffte sie sich Rückschlüsse über die Ursachen solchen Elends.²⁹ In Deutschland entstand die Gemeinwesenarbeit in der Mitte des 20. Jahrhunderts und hatte als Grundgedanken, die Lebensbedingungen in benachteiligten Wohnquartieren unter Beteiligung der Bewohner und Bewohnerinnen zu verbessern.³⁰ Die Handlungsweisen waren nicht immer theoretisch wissenschaftlich fundiert und muteten wahllos und willkürlich an. Die Bevölkerungsgruppe sollte in ihrem Quartier ihre Meinung äußern und sich aktiv in den Veränderungsprozess einbringen.³¹ Gemeinwesenarbeit gibt es auch heute noch, allerdings weiterentwickelt unter anderem unter dem Begriff der Sozialraumorientierung.³² Die Methode sieht eine Kooperation von Helfern und Betroffenen im sozialräumlichen Kontext vor. Das Hauptaugenmerk der Hilfe soll die Verbesserung der Lebenssituation sein, wobei der Fokus nicht auf dem Individuum und einer Beziehung zu einem Helfer liegt, sondern in den Veränderungen der örtlichen Potentiale, der Entwicklung eines Bürgerbewusstseins für das Quartier sowie in der Schaffung von Bürgerorganisationen in stabilen nachbarschaftlichen und sozialen Netzen.³³

Ende der 1960er Jahre und in den 1970er Jahren kam es zu großen Diskussionen

²⁶vgl. Galuske 2011b, S. 94f.

²⁷vgl. Müller 2010, S. 76.

²⁸vgl. Galuske 2011b, S. 101.

²⁹vgl. Müller 2009, S. 40ff.

³⁰vgl. u.a. Hinte 2010, S. 77f.

³¹vgl. u.a. ebd., S. 77ff.

³²vgl. ebd., S. 84.

³³vgl. Galuske 2011b, S. 101.

bezüglich der Methoden der Sozialen Arbeit, in denen vier Kritikpunkte herausgearbeitet wurden.³⁴ Ein Einwand war, dass die Methoden ohne theoretische Verankerung angewandt wurden, so dass es schien, die Soziale Arbeit würde nur nach allgemeinen Regeln des Miteinander, wie beispielsweise der Kommunikation als Basis des Handelns oder der Akzeptanz des Anderen, agieren.³⁵ Eine weitere Kritik war, dass aufgrund des fehlenden wissenschaftlichen Fundamentes das doppelte Mandat, dass die Soziale Arbeit nicht nur für den Klienten oder die Klientin, sondern auch zur Stabilisierung und Unterstützung der Gesellschaft zur Verfügung steht, nicht ausreichend wahrgenommen und reflektiert wurde.³⁶ Des Weiteren wurde die Pathologisierung der Klienten kritisiert. Darunter ist die Kritik an der Ausrichtung an einem medizinischen Modell und der Übernahme der medizinischen Terminologie bezogen auf die sozialen Notlagen der Klienten und Klientinnen zu verstehen. Notlagen waren in diesem Zusammenhang „soziale Erkrankungen“, deren Auslöser als persönliche Fehlentwicklungen oder -verhalten der Klienten oder Klientinnen verstanden wurde. Als vierter Kritikpunkt wurde die mangelnde Reflexion bezüglich der Ursachen der Problemlagen betrachtet. Das von der Norm der Gesellschaft abweichende Verhalten der Klienten und Klientinnen war eine persönliche Angelegenheit und hatte keine Ursache in der Gesellschaft. Aus Sicht der Kritiker sollte dies überdacht werden.³⁷

Trotz aller Kritik waren die klassischen Methoden Wegbereiter für die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Methoden der Sozialen Arbeit.³⁸ Sie machten deutlich, dass das sozialarbeiterische und sozialpädagogische Handeln Ausdruck einer geplanten und ausgerichteten professionellen Hilfe mit geeigneten Methoden ist. Ferner wurde durch die drei klassischen Methoden klar, dass Soziale Arbeit Hilfeleistungen aufgrund von substantiellem und verlässlichem Wissen und Fähigkeiten ermöglicht. Eine weitere wichtige Erkenntnis war, dass der Hilfeprozess in drei Prozessschritte – Klärung der Vorgeschichte, Beurteilung und angemessenes Verfahren – unterteilt ist. Die neueren Methoden, auf die im Folgenden eingegangen wird, folgen dieser Prozesslogik.³⁹

2.3 Spezifische Methoden der Sozialen Arbeit

Soziale Arbeit hat den Auftrag, Menschen in Problemlagen in ihrem Alltag soziale Hilfeleistung und Unterstützung anzubieten. Der Alltag der Menschen in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten durch die Individualisierungsprozesse immer vielfältiger und komplexer geworden, da erscheint auch eine Methodenvielfalt hilfreich. Die Diversität der Methoden

³⁴vgl. Galuske 2011b, S. 113.

³⁵vgl. ebd., S. 113f.

³⁶vgl. ebd., S. 114f.

³⁷vgl. ebd., S. 115ff.

³⁸vgl. ebd., S. 118f.

³⁹vgl. ebd.

birgt allerdings die Gefahr, dass sich Sozial Arbeitende lediglich auf wenige Methoden spezialisieren und die anderen außer Acht lassen, oder dass sie von vielen Methoden wenig wissen und diese dann nur oberflächlich kennen und kaum anwenden können. Hier liegt sicherlich eine Herausforderung in der Gestaltung des Studienangebots der Sozialen Arbeit. Aber auch in der Praxis erscheint es schwierig, sich in der Methodenvielfalt zu orientieren und angemessene Methoden für den entsprechenden Anlass zu finden.⁴⁰

Die weiterentwickelten Methoden sollen im Folgenden in Kategorien eingeteilt werden, ohne jedoch auf die Methoden im Speziellen einzugehen, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Ich orientiere mich hierbei an Galuske (2011b), der in seinem Werk „Methoden der Sozialen Arbeit“ eine Vielzahl von Methoden eingeordnet und beschrieben hat und sie dabei in drei verschiedene Kategorien einteilt: In die klientenbezogenen, die indirekt interventionsbezogenen und die struktur- und organisationsbezogenen Methoden.⁴¹ Dies erscheint sinnvoll, da eine Einteilung untergeordnet nach den drei klassischen Methoden nicht erfolgsversprechend wäre, da die Grenzen zwischen diesen Methoden so nicht mehr bestehen. So gibt es zum Beispiel im Bereich des Street-Workings Komponenten aus der Einzelfallhilfe ebenso wie aus der sozialen Gruppenarbeit.⁴² In Abbildung 1 ist die Aufteilung nach Galuske (2011b) zu sehen. Er teilt die direkt interventionsbezogenen Methoden nochmals in die Einzelfall- und primärgruppenbezogenen Methoden auf. Ansonsten belässt er es bei den oben erwähnten Kategorien. Die Darstellung wurde um den Eintrag der Biografiearbeit erweitert.

Unter klientenbezogenen Methoden versteht Galuske (2011b) solche, die eine gezielte sozialpädagogische Intervention beinhalten. Diese sollte planmäßig und systematisch, nachweisbar und auch verifizierbar sein und sich durch eine gute Wechselbeziehung zwischen Klient oder Klientin einerseits und Sozialarbeiter oder Sozialarbeiterin andererseits auszeichnen. Ziel ist die Umsetzung einer klientenbezogenen Intervention. Bezogen auf den Kontext kann es durchaus auch zu Unterscheidungen bezüglich einer Einzelfallhilfe, einer Gruppenarbeit oder einer sozialräumlichen Hilfe kommen. Es gilt dann die entsprechende Methode zu wählen. Ein Beispiel einer klientenbezogenen Methode ist die Erlebnispädagogik.⁴³

Zu den indirekt interventionsbezogenen Methoden zählt zum Beispiel die Supervision. Die indirekt interventionsbezogenen Methoden haben Einfluss auf die Arbeit der Sozial Arbeitenden und nehmen somit auch Einfluss auf die Hilfeleistungen und -angebote. Die in der Sozialen Arbeit Tätigen haben einen unmittelbaren Nutzen von diesen Methoden, insbesondere durch die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit und der Methodenwahl.

⁴⁰vgl. Galuske 2011b, S. 162.

⁴¹vgl. ebd., S. 165f.

⁴²vgl. ebd., S. 162f.

⁴³vgl. ebd., S. 165f.

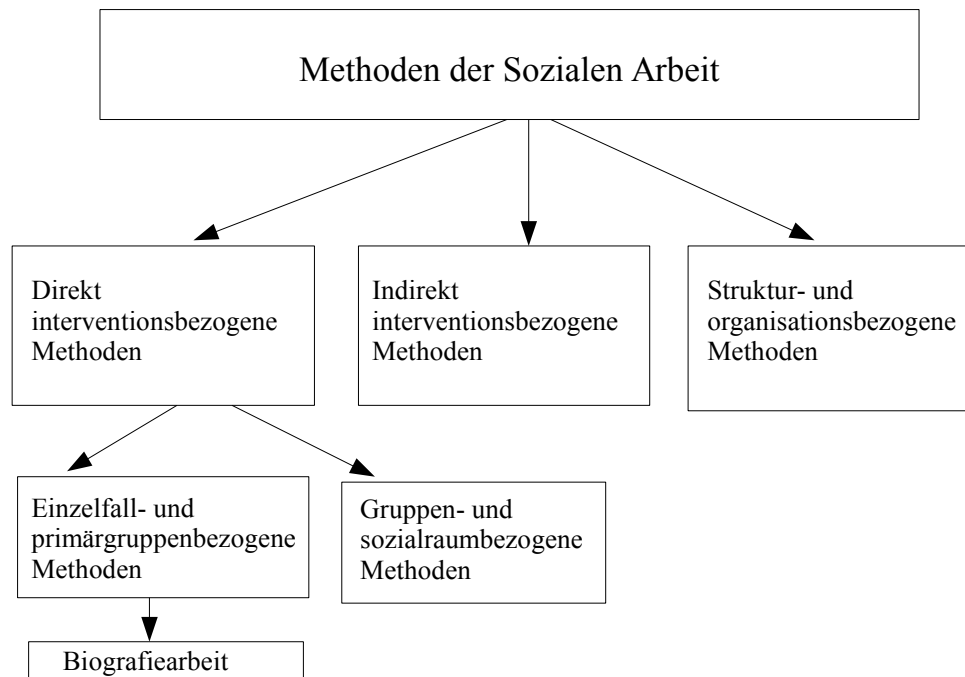


Abbildung 1: Einteilung der Methoden in der Sozialen Arbeit

Letztendlich können sie so erworbenes Wissen in ihrer Verfahrens- und Vorgehensweise einsetzen.⁴⁴

Die dritte Kategorie der Methoden befasst sich mit den struktur- und organisationsbezogenen Methoden. Diese sind für die Koordination und Konzeption von Unterstützungsangeboten notwendig. Der Fokus dieser Methoden liegt auf der Erfassung von Umfeld und Randbedingungen, der Ermittlung von Grundlagen, Bedingungen und Hintergründen und der Operationsbasis für konkrete pädagogische Interventionsprozesse. Zu diesen Methoden zählt das Sozialmanagement.⁴⁵

Anhand der Ausführungen wird ersichtlich, dass Biografiearbeit zu den spezifischen Methoden der Sozialen Arbeit gezählt werden kann. Biografiearbeit erfüllt die in diesem Kapitel genannten Voraussetzungen für eine Methode und stellt eine Form des praktischen Handelns zur Gestaltung von Hilfeprozessen dar. In der Logik der oben beschriebenen Kategorisierung zählt Biografiearbeit zu den direkt interventions- und klientenbezogenen Methoden, da sie auf einer helfenden Arbeitsbeziehung zwischen Klient oder Klientin und Sozialarbeiter oder Sozialarbeiterin basiert und einen geplanten Interventionsprozess darstellt, wie in Abschnitt 5.2 noch ausgeführt wird.

⁴⁴vgl. Galuske 2011b, S. 165.

⁴⁵vgl. ebd., S. 165ff.

3 Wissenschaftliche Grundlagen der Biografiearbeit

Biografiearbeit bedient sich vieler Verfahren. Das spiegelt den Umstand wider, dass die Biografiearbeit Einwirkungen aus verschiedenen Traditionslinien hat. Für das Wissen über die Wirksamkeit der einzelnen Verfahren, ist es von Bedeutung, aus welcher Traditionslinie sie entstammen. Deshalb werden im Folgenden die wichtigsten Traditionslinien dargestellt. Ebenso ist es in der Praxis wichtig, die wirksamen theoretischen Zugänge in der Biografiearbeit zu kennen. Diese werden im Anschluss an die Traditionslinien wiedergegeben.

3.1 Traditionslinien der Biografiearbeit

Die Biografiearbeit ist aus mehreren Traditionslinien entstanden, auf die im Weiteren eingegangen wird. Es lassen sich drei signifikante Entwicklungsströmungen ausmachen: Die Sozial- und Erziehungswissenschaften, die (Psycho-)Therapie und Psychologie und die Geschichtswissenschaften.⁴⁶

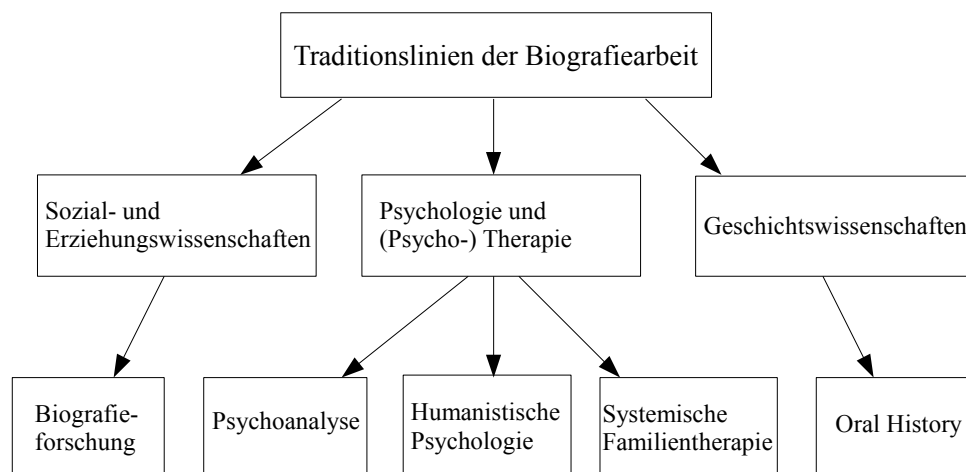


Abbildung 2: Traditionslinien der Sozialen Arbeit

Abbildung 2 nach Miethe (2011) zeigt die verschiedenen Entwicklungsströmungen. Aus den verschiedenen Traditionslinien werden wesentliche Faktoren für die Biografiearbeit miteinander verbunden, um wirksam biografisch arbeiten zu können.⁴⁷ Die Entwicklungen in den einzelnen Teilbereichen erfolgen oft nebeneinander und ohne einen Bezug zu den anderen Entwicklungslinien. Für eine gute Weiterentwicklung der Biografiearbeit wäre eine Vernetzung der verschiedenen Entwicklungslinien wünschenswert.⁴⁸ Entscheidend für die

⁴⁶vgl. Miethe 2011, S. 46.

⁴⁷vgl. Reich 2008, S. 15.

⁴⁸vgl. Miethe 2011, S. 46f.

Zuordnung zu den Traditionslinien der Biografiearbeit ist die Relevanz für die Entwicklung der Biografiearbeit.⁴⁹

In den folgenden Abschnitten sollen die fünf wesentlichen Traditionslinien und deren Bedeutung für die Biografiearbeit erläutert werden, wobei der wissenschaftliche Hintergrund der jeweiligen Profession nur knapp dargestellt wird. Der Schwerpunkt der Betrachtung der verschiedenen Traditionslinien liegt auf den Anteilen, die für die Biografiearbeit von Nutzen sind.

3.1.1 Sozialwissenschaftliche Biografieforschung

Die sozialwissenschaftliche Biografieforschung hat Teile aus den Erziehungs- und Sozialwissenschaften rezipiert. Ein Schwerpunkt der sozialwissenschaftlichen Biografieforschung liegt auf den unterschiedlichen Verfahren, die die Soziologie hervorgebracht hat und die in der sozialwissenschaftlichen Biografieforschung Anwendung finden. Aus den Erziehungswissenschaften stammt des Weiteren die Erkenntnis der sozialwissenschaftlichen Biografieforschung, dass sich mit Hilfe von Biografien Lernprozesse erkennen und anregen lassen.⁵⁰ Ein Schwerpunkt in der sozialwissenschaftliche Biografieforschung ist, durch die Biografie Erkenntnisse über die Einflüsse von Umfeld und Gesellschaft auf das Leben und die Lebensverläufe des Einzelnen zu gewinnen. Die sozialwissenschaftliche Biografieforschung betrachtet die externen Begebenheiten eines Menschen und wie diese sich bei Veränderungen auf die Lebensläufe der Menschen auswirken.⁵¹

In der sozialwissenschaftliche Biografieforschung sind die verschiedenen Textsorten – Erzählung, Argumentation und Beschreibung – von großer Bedeutung für die Interpretation der erfahrenen Biografien.⁵² Eine Erzählung beschreibt einen wirklichen und gegenständlich erinnerten Lebensumstand. Sie steht einfach für sich und ist mit keiner Lesart von Seiten der Erzählenden verknüpft. In einer Argumentation vermitteln die Biografie-Erzählenden ihre Deutung der Erlebnisse aus heutiger Sicht. Für andere Interpretationen ist kein Platz gelassen. Beschreibungen stellen eher feststehende und sich wiederholende Alltagserlebnisse dar.⁵³ Die Textform der Beschreibung findet sich oft bei Geschehnissen, die traumatisch wahrgenommen wurden, so Mieth (2011). Des Weiteren erscheinen im Zusammenhang mit Biografiearbeit die Zugzwänge von Bedeutung. Zugzwang heißt, dass in einer biografischen Erzählung Dinge preisgegeben werden, die nicht beabsichtigt waren.⁵⁴

⁴⁹vgl. Mieth 2011, S. 46f.

⁵⁰vgl. ebd., S. 76f.

⁵¹vgl. Reich 2008, S. 16.

⁵²vgl. Mieth 2011, S. 76f.

⁵³vgl. ebd., S. 76-80.

⁵⁴vgl. ebd., S. 85ff.

Diese theoretischen Grundlagen der sozialwissenschaftliche Biografieforschung sind für die Biografiearbeit insofern von Bedeutung und prägend, als dass sie nützlich sind in der empathischen Betrachtung und Begleitung des Biografen oder der Biografin⁵⁵. So ist der bewusst erfahrene Unterschied zwischen Erzählung, mit dem Fokus auf Vergangenheit, und Argumentation, einer Deutung aus heutiger Sicht, hilfreich in der Biografiearbeit.⁵⁶ Der Biografiearbeit liegt kein langes narratives Interview zu Grunde, und auch die Interpretation erfolgt nicht erst im Anschluss an die Transkription in aller Ruhe und Ausführlichkeit. Stattdessen ist es in der Biografiearbeit notwendig, unmittelbar auf Gehörtes zu reagieren.⁵⁷ Dies macht deutlich, dass nur einzelne Verfahrensinstrumente der sozialwissenschaftlichen Biografieforschung für die Biografiearbeit zu transferieren sind. Der erzählgenerierende Impuls kann auch sehr gut als Stimulus für Biografiearbeit genutzt werden. Ferner ermöglicht die Kenntnis der verschiedenen Textsorten und der entsprechenden biografischen Funktionen ein besseres Zuhören und Verstehen des Erzählten. Im Zusammenhang mit dem Wissen um die Zugzwänge erscheint es wichtig, empfindsam und feinfühlig mit den so erfahrenen Informationen umzugehen.⁵⁸

3.1.2 Psychoanalyse

Der Schwerpunkt der Psychoanalyse liegt auf der Rekonstruktion und Erinnerung frühkindlicher Erfahrungen, die zur Klärung des heutigen Verhaltens oder des aktuellen Problems herangezogen werden. Ziel der Psychoanalyse ist es, durch Bearbeitung vergessener oder verdrängter Ereignisse Entwicklungen zu ermöglichen.⁵⁹ Der Fokus liegt auf dem inneren Zustand des Menschen. Die Unterscheidung zwischen bewusstem und unbewusstem Handeln des Klienten und der Klientin ist wesentlich.⁶⁰

Die Psychoanalyse arbeitet mit einem innerpsychischen Drei-Ebenen-Modell, der Bewusstseinssebene, der Ebene des Vorbewussten und der des Unbewussten.⁶¹ Die Bewusstseinssebene beinhaltet Denkmuster, Auslegungsmodelle und persönliche Wahrnehmung, auf die bewusst zugegriffen werden kann und die bewusst erinnert werden. Auf der Ebene des Vorbewussten befindet sich das Erinnerungsvermögen, also all jene Ereignisse, die wieder einfallen, wenn durch Gerüche, Gegenstände etc. oder durch Erzählen ein Erinnerungsimpuls gegeben wird. Die Ebene des Unbewussten enthält all jene Begebenheiten,

⁵⁵Hier und im Folgenden soll von den Teilnehmenden an der Biografiearbeit als Biografen und Biografinnen gesprochen werden. Die Zuordnung dieser Bezeichnung dient der Gleichsetzung aller Teilnehmenden unabhängig vom Alter der Teilnehmenden, Grund und Setting der Biografiearbeit.

⁵⁶vgl. Miethe 2011, S. 78.

⁵⁷vgl. ebd., S. 87f.

⁵⁸vgl. ebd.

⁵⁹vgl. ebd., S. 47.

⁶⁰vgl. Reich 2008, S. 16.

⁶¹vgl. Miethe 2011, S. 48.

die so kritisch waren, dass sie vergessen und ausgeblendet werden. Alle Ereignisse und Erlebnisse des Lebens werden in einer dieser Ebenen abgespeichert und arbeiten bewusst oder unbewusst innerpsychisch weiter und machen sich im Alltag auf unterschiedliche Art und Weise bemerkbar.⁶² Des Weiteren sind für die Psychoanalyse die Abwehrmechanismen der Klienten und Klientinnen von Bedeutung, da sie ein Zeichen dafür sind, dass über das Thema, welches diese Reaktion ausgelöst hat, aus wichtigen Gründen nicht gesprochen oder nachgedacht werden kann. Vielleicht weil damit ein schmerzliches Ereignis verbunden ist. Es gibt Abwehrmechanismen, die immer aktiv sind, und andere, die nur zu bestimmten Situationen aktiviert werden. Ferner sind manche Abwehrmechanismen lebenslanglich zweckdienlich, andere dagegen dienen nur einem bestimmten Zweck und wären andauernd einer Weiterentwicklung eher hinderlich.⁶³ Außerdem spielen bei der Psychoanalyse die Phänomene Übertragung und Gegenübertragung eine wichtige Rolle. Miethe (2011) beschreibt die Übertragung mit einem Prozess, in dem man zum Beispiel durch das Verhalten von Menschen, mit denen man in der Gegenwart zu tun hat, an andere Menschen aus der Vergangenheit erinnert wird. Das Phänomen der Gegenübertragung ist zu beschreiben mit unerwartet anderem Verhalten und Impulsen, beispielsweise des Sozialarbeiters oder der Sozialarbeiterin auf das Verhalten des Klienten oder der Klientin.⁶⁴

Für die Biografiearbeit ist es bedeutsam, von den drei innerpsychischen Ebenen zu wissen, um sich bewusst zu sein, dass Biografiearbeit auch die unbewussten Anteile einer Lebensgeschichte berühren kann. Diese machen das Risiko und die Begrenzung der Biografiearbeit deutlich. Das Wissen um das Drei-Ebenen-Modell hilft auch bei der Erkenntnis, dass oftmals die Biografie tatsächlich erst aus den Tiefen der Ebenen mit Hilfe der Biografiearbeit erarbeitet werden muss und nicht immer unmittelbar verfügbar ist.⁶⁵ Ferner erweist es sich als notwendig zu wissen, dass manche Details der Biografie nicht nur scheinbar vergessen, sondern ausgeblendet und vergraben worden sein können. In einem solchen Fall scheinen kaum Entwicklungen möglich. Durch empathisches und vorsichtiges Bearbeiten dieser ausgeblendeten Details können Entwicklungsräume gestaltet werden.⁶⁶ In Bezug auf Abwehrmechanismen ist zu betonen, dass in der Biografiearbeit solche Abwehrhaltungen nie zu brechen sind, sondern dass das Thema, welches eine solche Reaktion hervorgerufen hat, dann nicht weiter vertieft wird, es sei denn, der Klient oder die Klientin selber insistiert.⁶⁷ Unabhängig von der Anwendung der Biografiearbeit als Methode der Sozialen Arbeit, aber auch da ganz besonders, ist es essentiell, sich der eigenen biografischen Hin-

⁶²vgl. Miethe 2011, S. 48.Reich 2008, S. 16.

⁶³vgl. Miethe 2011, S. 49ff.

⁶⁴vgl. ebd., S. 51-53.

⁶⁵vgl. ebd., S. 49, 53.

⁶⁶vgl. ebd., S. 53.

⁶⁷vgl. ebd., S. 51.

tergründe bewusst zu werden und diese zu reflektieren. Denn gerade in der Biografiearbeit besteht die Gefahr, dass bewusst oder unbewusst eigene Ängste, Traumata, aber auch Werte und Normen belebt und in den Vordergrund geschoben werden und in der Folge diese zu Themen des Klienten und der Klientin gemacht werden. Das Wissen um die eigenen Themen hilft beim Verstehen und Erkennen der Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse.⁶⁸ Die Psychoanalyse liefert zum einen theoretisches Grundwissen und Instrumente für die Biografiearbeit, zum anderen liefert sie aber auch Argumente für den Zweck und Nutzen und somit der Unverzichtbarkeit der Methode der Biografiearbeit.⁶⁹ Reich (2008) weist ausdrücklich darauf hin, dass Biografiearbeit keinen therapeutischen Anspruch hat, sondern dass durch die Biografiearbeit Probleme aufgezeigt werden können. Das heißt, dass die Biografiearbeit bestenfalls als Vorarbeit für eine Sensibilisierung bezüglich aufgetretener Problemlagen des Biografen oder der Biografin dienlich ist.⁷⁰

3.1.3 Humanistische Psychologie

Die Humanistische Psychologie beinhaltet eine große Anzahl an unterschiedlichen Therapien und Beratungen. Gemeinsam ist allen der Bezug zum gegenwärtigen Geschehen, sowie der Betrachtung eines Menschenbildes, welches die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortlichkeit eines jeden Menschen im Fokus hat. Zu diesem Menschenbild gehört auch, dass dem Menschen die Entwicklungs- und Entfaltungskompetenz nicht abgesprochen wird.⁷¹ Ziel der Humanistischen Psychologie ist die Weiterentwicklung der Persönlichkeit auch anhand von Problemlagen und nicht die Lösung der Probleme als solche. Damit Persönlichkeitsentwicklung gelingt, muss das Ich-Bewusstsein geschult werden, innere Erfahrungen zu erkennen und zu nutzen, um eine Anhäufung solcher Erfahrungen und die Integration dieser in das Selbstbild zu ermöglichen.⁷² Anwender der Biografiearbeit als methodischen Ansatz haben verschiedene Bezüge zur Humanistischen Psychologie und setzen diese in ihrer Arbeit um. So greift zum Beispiel der Gestalttherapeut in der Umsetzung der Biografiearbeit auf Traditionen aus der Gestalttherapie zurück. Es gibt also nicht *die* Tradition, sondern ganz viele Traditionen, die sich aus der Vielfältigkeit der Ansätze und Therapieformen innerhalb der Humanistischen Psychologie ergeben.⁷³

Drei Bereiche der Humanistischen Psychologie sind besonders relevant für die Biografiearbeit. Dies ist zum einen das bereits erwähnte Menschenbild, das der Humanistischen Psychologie zugrunde liegt. Zum anderen ist es der Bereich der klientenzentrierten Thera-

⁶⁸vgl. Miethe 2011, S. 53.

⁶⁹vgl. ebd.

⁷⁰vgl. Reich 2008, S. 17.

⁷¹vgl. Miethe 2011, S. 55.

⁷²vgl. ebd.

⁷³vgl. ebd., S. 55-70.

pie und Beratung und als letztes die themenzentrierte Interaktion.⁷⁴ Die klientenzentrierte Therapie und Beratung lebt eher von einer Grundhaltung, die hilfreiche und zuträgliche Kommunikation ermöglicht, als von Gesprächstechniken. Die Grundhaltung, die im Zusammensein mit dem Klienten oder der Klientin zum Tragen kommt, sollte geprägt sein von Authentizität, einer positiven Beachtung und Achtung des anderen und einem empathischen Ein- und Mitfühlen in die Lebenssituation und die Problemlagen des Klienten oder der Klientin. Im Gespräch soll situativ auf das eben Gehörte eingegangen werden. Die Gesprächsleitenden geben niemals Verbesserungsvorschläge, ihre Aufgabe ist das aktive Zuhören und das Zusammenfassen dessen, was sie meinen erfasst zu haben.⁷⁵ Folgende Ansätze der themenzentrierten Interaktion sind auch für die Biografiearbeit interessant: Der Ansatz des prozessorientierten Arbeitens, welcher besagt, dass das Ziel nicht von vornherein festgelegt ist, sondern sich erst im Laufe des Prozesses entwickelt, und der Ansatz der teilhabenden Leitung. Dieser Ansatz geht davon aus, dass es zu keiner Zeit neutrale Moderatoren gibt, sondern sie stets auch Teilnehmende sind, die sich unaufgefordert und unbewusst in den Prozess einbringen.⁷⁶

Das oben beschriebene Menschenbild, welches einen ständigen Drang zur Weiterentwicklung birgt, kann als wesentlicher Ursprung der Biografiearbeit gesehen werden. Es liefert elementare Grundvoraussetzungen für die Biografiearbeit. Da jeder Mensch in sich den Impuls der persönlichen Weiterentwicklung trägt, liegt es an der Vorbereitung der Biografiearbeit, eine Situation zu schaffen, in der sich der Teilnehmende gerne öffnet und weiter entfalten möchte.⁷⁷ Des Weiteren ist für die Biografiearbeit die authentische Beziehung zwischen dem Biographen oder der Biografin und den Biografiearbeitenden⁷⁸ notwendig um erfolgreich sein zu können. Eine solche Beziehung wird möglich durch Selbstreflexion und eine gesunde Grundhaltung dem Klienten und der Klientin gegenüber, sowie im Verhalten während des Gesprächs, wie sie in der klientenzentrierten Beratung und Therapie beschrieben wurden. Die an der Biografiearbeit Teilnehmenden sind „Experten ihrer selbst“⁷⁹ und sollten dies auch durch Achtung und Wertschätzung durch Biografiearbeitende erfahren.⁸⁰ Jedes Agieren, jede Biografie hat eine Bedeutung und einen Zweck, auch wenn diese nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen sind.⁸¹ Die Humanistische Psychologie sieht eine teilhabende Leitung in den Methoden. Dies ist auch in der Biografiearbeit so, da

⁷⁴vgl. Miethe 2011, S. 55-70.

⁷⁵vgl. ebd., S. 61f.

⁷⁶vgl. ebd., S. 65ff.

⁷⁷vgl. ebd., S. 68f.

⁷⁸Die Bezeichnung Biografiearbeitende bezieht sich auf qualifizierte Anleitende, Begleitende und Unterstützende der Biografen und Biografinnen bei der Auseinandersetzung mit ihrem Leben. Diese Bezeichnung wird im Folgenden Verwendung finden.

⁷⁹ebd., S. 69.

⁸⁰vgl. ebd., S. 63.

⁸¹vgl. ebd., S. 68f.

die Anleitenden dieser Methode immer auch ihre eigenen biografischen Themen mit sich tragen und als Menschen mit ihren Emotionen, ihrem Erleben und ihrer Praxiserfahrung in dem Prozess zutage treten. Dies bewirkt eine Öffnung zur Arbeit an der Biografie und vermindert Übertragungsercheinungen.⁸²

3.1.4 Systemische Familientherapie

Die Grundbedingung in der Systemischen Familientherapie ist, dass die ganze Familie mit in den Behandlungsprozess einbezogen wird.⁸³ Auch wenn nur ein Familienmitglied ein ausgeprägt ungewöhnliches Verhalten zeigt, und somit als Symptomträger fungiert, betrifft das dahinter stehende Problem alle im System Familie.⁸⁴ Ein System ist ein „Satz von Elementen oder Objekten zusammen mit den Beziehungen zwischen diesen Objekten und deren Merkmalen.“⁸⁵ Ein System bildet sich durch eine Trennung zwischen außen, der Umwelt, und innen, dem System.⁸⁶ Satir (1996), die die systemische Theorie entscheidend mit vorangetrieben hat, beschreibt ein System als eine Menge von einzelnen Elementen, die alle gleich wichtig sind und die zu allen anderen Elementen in Beziehung stehen. Jedes einzelne Element dient allen anderen als Stimulus. Das System ist bestimmt durch das Zusammenwirken der einzelnen Elemente in Form von Aktionen, Reaktionen oder Interaktionen.⁸⁷ Der Fokus des systemischen Ansatzes liegt auf der Dynamik, dem Muster und den Zusammenhängen zwischen den Systemmitgliedern im System.⁸⁸

Zwei Methoden der Systemischen Familientherapie finden auch in der Biografiearbeit Anwendung, die Familienaufstellung und die Genogrammarbeit.⁸⁹ In der Familienaufstellung geht es darum, Familienmitgliedern oder Stellvertretern für diese, zum Beispiel Spielfiguren, einen bestimmten Platz zuzuweisen. Dadurch können Emotionen, Überlegungen und innere Impulse induziert werden. Ziel der Familienaufstellung ist es, bewusste oder unbewusste Beziehungen aufzuzeigen, sie zu erfassen und nachzuvollziehen. Ein weiteres Ziel ist es, Optionen auf Problemlösungen durch das Umstellen der Familienmitglieder zu erreichen.⁹⁰ In der Genogrammarbeit werden Gegebenheiten der Familien durch einfach Symbole, sogenannte Piktogramme, aufgezeichnet. Die Arbeit ist der Aufstellung eines Stammbaumes sehr ähnlich, allerdings werden in einem Genogramm mehr Informationen der Familienmitglieder eingebracht, zum Beispiel Beruf, außerfamiliäre Beziehungen oder

⁸²vgl. Miethe 2011, S. 68f.

⁸³vgl. ebd., S. 70.

⁸⁴vgl. ebd.

⁸⁵von Schlippe/Schweitzer 2003, S. 54.

⁸⁶vgl. ebd.

⁸⁷vgl. Satir 1996, S. 179f.

⁸⁸vgl. Miethe 2011, S. 70.

⁸⁹vgl. ebd., S. 72ff.

⁹⁰vgl. ebd., S. 72f.

Scheidungen. Die Genogrammarbeit hat das Ziel, Zusammenhänge innerhalb einer Familie besser zu erkennen.⁹¹

Für die Biografiearbeit ist die Systemische Familientherapie in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Diese Bedeutung entsteht zum einen durch einen theoretischen Bezug. Die Erweiterung der Perspektive, dass eine Person immer auch ein Teil des gesamten familiären Kontextes ist, ist auch für die Biografiearbeit entscheidend. Zum anderen ist die Systemische Familientherapie auch durch einen methodischen Aspekt von Bedeutung, denn sowohl die Familienaufstellung als auch die Genogrammarbeit werden in der Biografiearbeit angewendet.⁹² Häufig ist der Einsatz der Familienaufstellung abhängig von den Vorkenntnissen der Biografiearbeitenden und von räumlichen Randbedingungen.⁹³ Bei der Anwendung der Genogrammarbeit sollte bedacht werden, dass sie eine gewaltige Intervention darstellen kann, da durch sie Unbewusstes, Unbekanntes oder Traumatisches offenbart werden kann.⁹⁴ Grundsätzlich werden in der Systemischen Familientherapie Ressourcen und Kompetenzen wahrnehmbar. Dies ist auch für die Biografiearbeit von Nutzen.⁹⁵

3.1.5 Oral History

Andere Anteile der Biografiearbeit entstammen aus der Oral History, wörtlich übersetzt mündliche Geschichte, die ihren Ursprung in den Geschichtswissenschaften hat. Die Oral History findet vor allem in der Erwachsenenbildung und der Gemeinwesenarbeit Anwendung, wurde in den USA entwickelt und seit 1970 in Deutschland als kritischer Ansatz in der Geschichtswissenschaft weiterentwickelt.⁹⁶ Die Geschichtswissenschaft bezeichnet die Oral History als kritischen Ansatz, weil der Fokus dieser Wissenschaft auf der Verwendung von schriftlichen Quellen liegt und die Auswertung von mündlich überlieferten Quellen, also der Oral History, die in der Regel die Geschichten der einfachen und unbekannteren Leute waren, eher nicht gebräuchlich waren.⁹⁷ Die Oral History verfolgt drei Ziele: die Herstellung und Aufbewahrung von Quellen, die Rekonstruktion von gewöhnlichen und alltäglichen Geschichten und die Wiedergabe von historischen Begebenheiten im Kontext der subjektiven Erfahrung. Die Herstellung und Aufbewahrung von Quellen bedeutet, dass die durch Erzählungen erworbenen Erkenntnisse aufbereitet werden und so aufbewahrt werden, dass sie der Nachwelt als Informationsquelle zur Verfügung stehen.⁹⁸ Miethe (2011) nennt hier das Beispiel der Holocaustüberlebenden und deren Zeitzeugenberichte. Unter

⁹¹vgl. Miethe 2011, S. 73f.

⁹²vgl. ebd., S. 75f.

⁹³vgl. ebd., S. 72f.

⁹⁴vgl. ebd., S. 74.

⁹⁵vgl. ebd., S. 75f.

⁹⁶vgl. ebd., S. 89.

⁹⁷vgl. ebd.

⁹⁸vgl. ebd., S. 90f.

Rekonstruktion von gewöhnlichen und gemeinen Geschichten ist die Verwendung von mündlich überlieferten Informationen bezüglich der Begebenheiten des alltäglichen Lebens zu verstehen, die bewusst oder unbewusst nicht schriftlich festgehalten wurden, wie zum Beispiel regionale Protestaktionen.⁹⁹ Das dritte Ziel, die Wiedergabe historischer Ereignisse und Begebenheiten im Kontext der subjektiven Erfahrung, soll erreicht werden durch das Erheben und Verarbeiten von mündlich übermittelten Informationen bezogen auf das subjektive Empfinden bestimmter historischer Ereignisse. In diesem Fall ähnelt die Oral History der sozialwissenschaftlichen Biografieforchung, deren Instrumente der Auswertung und Interpretation übernommen wurden. Wie in der sozialwissenschaftlichen Biografieforchung wird sich des narrativen Interviews bedient, allerdings nicht mit dem Fokus auf die Gesamtbioografie, sondern mit dem Schwerpunkt auf einzelne Teile der Biografie.¹⁰⁰

1990 wurde die Oral History für die Soziale Arbeit angepasst und für deren Zwecke weiterentwickelt.¹⁰¹ Für die Geschichtswissenschaften sind wertfreie und unparteiische Zuhörende der erzählten Überlieferungen von großer Bedeutung für die wissenschaftlichen Erkenntnisse. Für die Soziale Arbeit sind hingegen empathische Zuhörende von essentieller Wichtigkeit und Grundvoraussetzung für gelingende Biografiearbeit.¹⁰² Für die Soziale Arbeit ist in der Umsetzung der Oral History wichtig, dass Erzählende Zuhörende für ihre erzählte und subjektiv erinnerte Lebensgeschichte gefunden haben und somit ihr Leben an Bedeutung und Wichtigkeit gewinnt. Die wirkliche geschichtliche Wahrheit ist zwar nicht ohne Bedeutung, aber nicht in erster Linie und vor allem nicht ausschließlich. Empathisch Zuhörende vermögen durch einfühlsames Nachfragen auch zu vermeintlich vergessenen Ereignissen und Situationen vorzudringen.¹⁰³ Gieschler (2010) wählt deshalb für die Übersetzung der Oral History auch „erzähltes Leben“ und nicht „erzählte Geschichte“.

Für die Biografiearbeit sind folgende Aspekte bedeutsam: Durch die Oral History wird deutlich, dass auch die Geschichte der einfachen und unbekanntenen Menschen einen Anteil an der Gesamtgeschichte ausmacht und somit einen Anspruch erworben hat, archiviert und zugänglich gemacht zu werden. In der Biografiearbeit kann durch diese Blickweise der einzelne Mensch im geschichtlichen und sozialen Kontext gesehen werden. Somit würde sich für die Biografiearbeit auch der sozialräumliche Kontext einer Biografie erschließen.¹⁰⁴ Miethe (2011) sieht außerdem in der Oral History eine politische Dimension, da sie durch die Erschließung und Auswertung des mündlichen Quellenmaterials ein gesellschaftsveränderndes Potential ausmacht. Für die Biografiearbeit besteht ein solches Potential nicht direkt.

⁹⁹vgl. Miethe 2011, S. 90f.

¹⁰⁰vgl. ebd.

¹⁰¹vgl. Gieschler 2010, S. 150-153.

¹⁰²vgl. ebd., S. 151.

¹⁰³vgl. ebd., S. 150ff.

¹⁰⁴vgl. Miethe 2011, S. 93ff.

Die identitätsbildende und -stärkende Wirkung der Biografiearbeit kann sich höchstens indirekt auf das soziale Umfeld und damit auch auf die Gesellschaft auswirken.¹⁰⁵

3.2 Theoretische Zugänge zur Biografiearbeit

Neben den Traditionslinien aus den verschiedenen Wissenschaften und Professionen, die jeweils die Biografiearbeit geprägt, theoretisch fundiert und weiterentwickelt haben, ist auch der theoretische Zugang zur Biografiearbeit von Bedeutung. Im Folgenden wird daher auf die Phänomenologie, die Hermeneutik und das Konzept der Lebensweltorientierung eingegangen.

Phänomenologie stammt von dem altgriechischen Wort *φαινόμενον* – Sichtbares, Erscheinung – ab und bedeutet Lehre von den Erscheinungen. Die Phänomenologie ist demnach ein Konzept, das durch eine holistische Auslegung und Deutung der Alltags- und Lebenswelt versucht, diese zu verstehen. Nach dem phänomenologischen Konzept Arbeitende sind auch selber durch ihre Alltagskenntnisse Teilhaber der Lebenswelt. Dies nutzen sie für ihre wissenschaftlichen Ausarbeitungen.¹⁰⁶ Ein Phänomenologe oder eine Phänomenologin nimmt als Ausgangspunkt der Deutung und Interpretation die eigene Lebenswelt und das eigene Alltagserleben wichtig und hält sie für bedeutsam, und kommt so zu Erkenntnissen die der Wissenschaft sonst unmöglich wären. Insofern gründen sich phänomenologische Angaben immer auf das subjektive Alltagserfahren des Wissenschaftlers in jenem Alltagsbereich, über den Aussagen getroffen werden,¹⁰⁷ es geht um die Ergründung der „begriffenen Wirklichkeit“.¹⁰⁸ Für die Arbeit mit Biografien kann der phänomenologische Ansatz als Zugang für die biografische Reflexion genutzt werden. Biografiearbeitende können durch eine phänomenologische Haltung und Begleitung die Wirklichkeit des Biografen oder der Biografin erfassen und verstehen, die Wahrnehmung im Gespräch widerspiegeln und somit einen wichtigen Impuls für die Biografiearbeit leisten.¹⁰⁹

Die Hermeneutik – aus altgriechisch *ερμηνεύειν*, erklären, auslegen, übersetzen – ist ein weiterer wichtiger theoretischer Zugang. Hermeneutik wird als Theorie über die Auslegung, die Interpretation und das Verstehen gesehen. Dabei kann sich das Verstehen entwickeln im Zusammenhang der verständlichen einzelnen Teilschritte oder weil schon ein Vorwissen vorhanden ist, das beim Verständnis von Nutzen ist.¹¹⁰ Im Kontext von Biografiearbeit sieht Burgheim (2013) in der hermeneutischen Betrachtung der erfahrenen Biografie einen großen Vorteil. Biografien lassen erkennen wann und warum zu einem bestimmten Zeit-

¹⁰⁵vgl. Miethe 2011, S. 93ff.

¹⁰⁶vgl. Seiffert 1996, S. 41.

¹⁰⁷vgl. ebd., S. 41ff.

¹⁰⁸Fellmann 2006, S. 29.

¹⁰⁹vgl. Specht-Tomann 2012, S. 7-25.

¹¹⁰vgl. Seiffert 1996, S. 104ff.

punkt Veränderungen im Leben eingetreten sind, und durch den verstehenden Zugang lassen sich schwierige Lebenssituationen leichter erschließen.¹¹¹ Specht-Tomann (2012) sieht im hermeneutischen Zugang eine wichtige Basis für gelingende und unterstützenden Kommunikation bei der Biografiearbeit.

Das Konzept der Lebensweltorientierung, als dritten Aspekt, ist ein Konzept, welches einen primären Zugang durch die Phänomenologie und den verstehenden Zugang der Hermeneutik zu den Lebenswelten und -schwierigkeiten der Menschen darstellt.¹¹² Das Konzept der Lebensweltorientierung wurde ab 1970 von Hans Thiersch als Antwort auf den fehlenden Blick auf die Lebenssituationen der Klienten und Klientinnen entwickelt. Grunwald und Thiersch (2011) sehen in diesem Konzept die Chance, Menschen in ihren alltäglichen Bezügen, in ihren Schwierigkeiten aber auch mit ihren Ressourcen wahrzunehmen. Ferner beinhaltet das Konzept die Suche nach der Zugänglichkeit der Ressourcen und die Gestaltung der sozialen Beziehungen der Klienten und Klientinnen. Ziel der Lebensweltorientierung ist ein gelingenderer Alltag durch Stärkung der Alltagskompetenz und der Ressourcen der Klienten und Klientinnen. Soziale Arbeit geschieht hier aus der Betrachtungsweise der Möglichkeiten und Risiken der alltäglichen Lebensbewältigung.¹¹³ Grunwald und Thiersch (2011) stellen fest, dass es in der veränderten Lebenswelt von heute ein sinnvolles, notwendiges und niveauvolles Unterstützungs- und Hilfeangebot ist, die biografischen Zugänge, zum Beispiel unter Einsatz der Methode der Biografiearbeit, mit Hilfe des Konzeptes der Lebensweltorientierung zu nutzen.¹¹⁴

Durch die Erläuterungen des vorangegangenen Abschnittes wird deutlich, dass es eine Vielzahl von Einflüssen auf die Biografiearbeit gibt, die für die Methode genutzt werden können. Des Weiteren wird deutlich, dass auch der theoretische Zugang zur Biografiearbeit zu deren Wirksamkeit beiträgt.

¹¹¹vgl. Burgheim 2013, S. 1-5.

¹¹²vgl. Grunwald/Thiersch 2011, S. 854-863.

¹¹³vgl. ebd., S. 854.

¹¹⁴vgl. ebd., S. 861.

4 Begriffliche Annäherung an Biografie und Biografiearbeit

Da für die Biografiearbeit die erzählte Biografie das Fundament ist, soll sie im Folgenden näher beschrieben und vom Lebenslauf begrifflich unterschieden werden. Des Weiteren soll sich der Biografiearbeit durch Abgrenzung zur sozialwissenschaftlichen Biografieforschung und einem Therapieangebot genähert werden.

4.1 Biografie als soziale Konstruktion

Biografie ist eine soziale Konstruktion, die sich beständig weiterentwickelt. Sie ist eine persönliche und einmalige erzählte Lebensgeschichte, die durch geschichtliche Begebenheiten und soziale Gepflogenheiten gebildet wird, und deren Ausrichtung sich an bestimmten und selektierten Ereignissen und Erlebnissen orientiert. Eine Biografie verändert sich mit der Auswahl der Ereignisse, die der Biograf oder die Biografin für wichtig ansehen, und sie verändert sich auch durch Stimuli von außen.¹¹⁵ Ergänzend ist Biografie eine Vernetzung von individuellen Eigenarten und den gesellschaftlichen Umständen, die miteinander in Beziehung stehen. Biografie kann als die Innenseite des Lebens gesehen werden, in der deutlich wird, welche Lebens- und Alltagserlebnisse wie wahrgenommen, beurteilt und im Leben des Biografen oder der Biografin klassifiziert werden.¹¹⁶ Eine weitere begriffliche Annäherung an Biografie findet sich bei Miethe (2011). Dort werden Biografien bezeichnet als „subjektive und bedeutungsstrukturierte Konstruktionen des individuellen Lebens, wie sie sich in der kognitiven, emotionalen und körperlichen Auseinandersetzung zwischen individuellem Erleben und gesellschaftlichen und kulturellen Dimensionen herausbilden“.¹¹⁷

Eine Biografie setzt sich aus verschiedenen Teilen zusammen. Dies sind die soziale Biografie, die Kulturbioografie, die Naturbiografie, die Mytho-Biografie, die Lern- und Bildungsbioografie, die Persönlichkeitsbiografie und die Teilbiografie bezogen auf das Geschlecht des Biografen oder der Biografin.¹¹⁸ Zur sozialen Biografie gehören die Menschen und ihre Einflüsse auf den Biografen oder die Biografin, die mit diesen bestimmte Lebensabschnitte miterlebt haben. Aber auch materielle Bedingungen wie monetäres Kapital, Wohnsituation oder Autobesitz gehören zur sozialen Biografie.¹¹⁹ Kulturbioografie unterscheidet sich in Alltagskultur wie Lebensstil und Gewohnheiten, darunter fallen zum Beispiel Kleidung

¹¹⁵vgl. Jakob 2011, S. 198-200.

¹¹⁶vgl. Klingenberger 2003, S. 19.

¹¹⁷Miethe 2011, S. 21.

¹¹⁸vgl. Klingenberger 2003, S. 106.

¹¹⁹vgl. ebd., S. 107-111.

und Ernährungsstil, und in die Teilhabe an der Kultur, wie Kunst, Theater und Musik.¹²⁰ Die Naturbiografie beinhaltet die Historie des eigenen Körpers und die Geschichte des Körpers mit der Natur, welche unter anderem abhängig ist von der Wohnsituation.¹²¹ Zur Mytho-Biografie zählen die Erfahrungen und Erlebnisse bezüglich des Glaubens und der Weltanschauung.¹²² Die Biografieanteile, die sich auf das Lernen und erlangte Bildung beziehen, betreffen Orte des Lernens und der Bildungserfahrungen wie unter anderem der Schule oder Hochschule, aber auch auf die Lernerfahrungen des Biografen oder der Biografin. Dies sind erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen, die zum Beispiel auf Reisen oder durch die Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen erworben wurden.¹²³ Die Persönlichkeitsbiografie wird durch die individuelle Denkweise, die emotionale Entwicklung und die Vorgehensweisen gestaltet.¹²⁴ Als letzte Teilbiografie nennt Klingenberg (2003) die geschlechtsbezogenen Kriterien einer Biografie. So entsteht eine weibliche Biografie tendenziell aus Familientraditionen, eine männliche hingegen wird eher durch den beruflichen Kontext oder geschichtliche Vorgänge beeinflusst.¹²⁵

Der Lebenslauf ist zu unterscheiden von der Biografie. Dieser wird Laufe des Lebens länger, aber er verändert sich nicht.¹²⁶ Klingenberg (2003) bezeichnet den Lebenslauf, in Abgrenzung zur Biografie, als einen Entwicklungsverlauf und eine Begebenheit im geschichtlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Der Lebenslauf kann als die Außenseite des Lebens gesehen werden, während die Biografie in dieser Perspektive die Innenseite des Lebens darstellt.¹²⁷

Ich habe mich für folgende begriffliche Annäherung entschieden, weil genau diese Betrachtung der Biografie für die Biografiearbeit von Bedeutung ist. So wird Biografie in dieser Arbeit verstanden als eine soziale Konstruktion nach Mieth (2011) und als eine Ansammlung von verschiedenen Teilaspekten des erzählten oder dokumentierten Lebens, die durch den Biografen oder die Biografin gewichtet, bewertet und in eine individuell wichtige Ordnung gebracht wurden. Biografiearbeit setzt sich mit den verschiedenen Aspekten des erinnerten Lebens im gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext auseinander um neue Perspektiven zu ermöglichen. Außerdem geht es in der Biografiearbeit darum, die durch den Biografen oder die Biografin bewerteten und geordneten Lebensereignisse zu reflektieren um so das eigene Leben in seiner Ganzheitlichkeit annehmen zu können.

¹²⁰vgl. Klingenberg 2003, S. 111-116.

¹²¹vgl. ebd., S. 117-119.

¹²²vgl. ebd., S. 119-122.

¹²³vgl. ebd., S. 122-126.

¹²⁴vgl. ebd., S. 126-130.

¹²⁵vgl. ebd., S. 130-132.

¹²⁶vgl. Jakob 2011, S. 198-200.

¹²⁷vgl. Klingenberg 2003, S. 19.

4.2 Abgrenzung der Biografiefarbeit

Im Zusammenhang mit Biografiefarbeit wird in der Fachliteratur immer wieder von biografischem Lernen gesprochen. Hierbei handelt es sich um einen Oberbegriff für Prozesse der Auseinandersetzung mit Biografien. Dies beinhaltet sowohl die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie als auch mit einer fremden. In Abbildung 3 nach Reich (2008) werden die Zusammenhänge von biografischem Lernen und Biografiefarbeit deutlich. Biografisches Lernen versteht die Biografie als lehrhaftes und lehrreiches Medium.¹²⁸

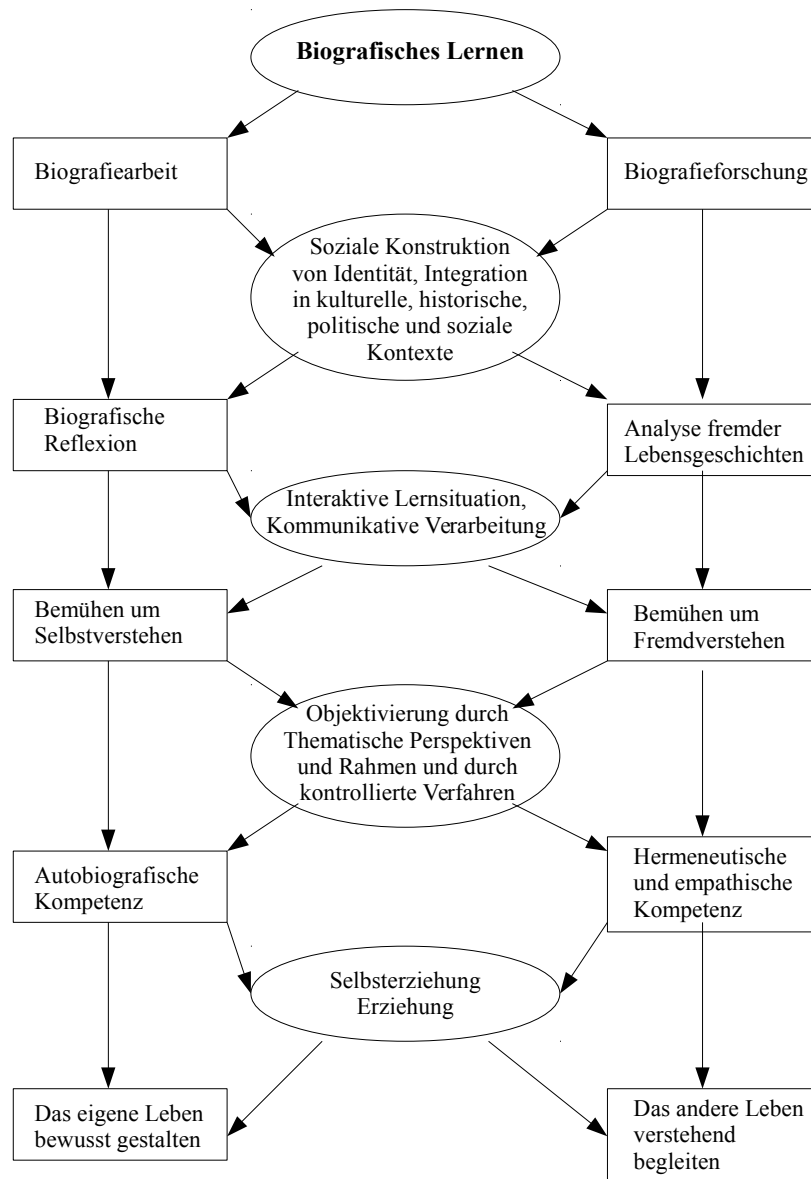


Abbildung 3: Übersicht biografisches Lernen

¹²⁸vgl. Mieth 2011, S. 27.

Die Biografiearbeit ist abzugrenzen von der sozialwissenschaftlichen Biografieforschung. Die sozialwissenschaftliche Biografieforschung interessiert sich für Biografien aus sozialwissenschaftlichem Interesse. Die Biografieträger erzählen ihre Biografie, die in der Regel auf Tonband aufgenommen, im Anschluss transkribiert und anschließend ausgewertet wird. Diese Auswertung geschieht mit zeitlichem Abstand zum Interview und erfolgt unabhängig vom Biografieträger. Die Ergebnisse der Biografieforschung werden häufig publiziert.¹²⁹ Nutzen der Biografieforschung hat die Wissenschaft, die sich Erkenntnisse bezüglich der Lebenslagen der Menschen und der Mehrdimensionalität der Probleme der Klienten und Klientinnen der Sozialen Arbeit erhoffen. Die rekonstruktive sozialwissenschaftliche Biografieforschung ist eine Disziplin, während die Biografiearbeit als methodischer Ansatz professionelles praktisches Handeln einer Profession darstellt.¹³⁰ Den Nutzen der Biografiearbeit hat der Biograf oder die Biografin selber. Biografiearbeit strebt keine wissenschaftliche Relevanz bezüglich der gewonnenen Erkenntnisse an, denn das Ziel ist allein, Entwicklungsräume und Lernprozesse des Biografen beziehungsweise der Biografin zu ermöglichen.¹³¹

Die Methode Biografiearbeit unterscheidet sich auch von einem Therapieangebot. Hier sind die Grenzen nicht so leicht zu ziehen, da bei beiden Ansätzen die eigene Biografie unmittelbar im Fokus des Interesses liegt. Ferner sind auch beide Ziele ähnlich. Geht es doch darum, aus den Erkenntnissen der Reflexion der Lebensgeschichte einen Zugewinn für die aktuelle Lebenssituation zu erlangen. Viele in der Biografiearbeit Tätigen haben eine therapeutische Qualifikation und wenden die aus dieser Qualifikation erworbenen Verfahren auch in der Biografiearbeit an. Hinzu kommt, dass die in der Biografiearbeit ausgelösten Dynamiken nicht immer leicht zu steuern sind, sodass es durchaus zu Prozessen kommen kann, die so nicht beabsichtigt waren und dann einer therapeutischen Intervention bedürfen.¹³² Biografiearbeit ist keine Therapie, da das therapeutische Setting fehlt. In der Biografiearbeit findet kein therapeutisches Eingreifen statt. Weiterhin gibt es bei der Biografiearbeit auch keine Deutungen von Seiten der Biografiearbeitenden, diese halten sich eher im Hintergrund und begleiten empathisch den Erinnerungs- und Auseinandersetzungsprozess.¹³³ Nach Gudjons et al. (2008) gibt es klare Unterscheidungsmerkmale zwischen einer (Psycho-)Therapie und der Biografiearbeit. Eine Therapie wird bei Störungen eingesetzt, welche sich auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Die erarbeiteten Lösungsansätze beziehen sich auf tiefliegende Probleme. In der Biografiearbeit hingegen geht es um die Erforschung des eigenen Lebens. Ferner liegen ganz unterschiedliche Beziehungen vor. In der Therapie herrscht ein Beziehungsmuster zwischen Therapeut oder Therapeutin einerseits und Klient

¹²⁹vgl. Miethe 2011, S. 24f.

¹³⁰vgl. Jakob 2011, S. 200-206.

¹³¹vgl. Miethe 2011, S. 24f.

¹³²vgl. ebd., S. 28.

¹³³vgl. Specht-Tomann 2012, S. 2ff.

oder Klientin andererseits vor, welches auf einem anhaltenden Vertrauensverhältnis basiert. Die Biografiearbeit lebt von einer Beziehungsstruktur, die sich eher mit der einer Arbeitsgruppe mit einer leitenden Fachkraft vergleichen lässt. Als Letztes nennen Gudjons et al. noch die Qualifikationsunterschiede. Therapeuten müssen in jedem Fall eine qualifizierte Fachausbildung erworben haben. Biografiearbeit hingegen können auch nicht therapeutisch Ausgebildete, nämlich pädagogisch, soziologisch oder theologisch ausgebildete Fachkräfte begleiten.¹³⁴

Nachdem festgelegt wurde, wie der Begriff Biografie Verwendung findet und eine Einordnung der Biografiearbeit in das biografische Lernen allgemein erfolgte, soll im abschließenden Kapitel die Explikation der Biografiearbeit im Kontext der Sozialen Arbeit stattfinden.

¹³⁴vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 20f.

5 Biografiearbeit in der Sozialen Arbeit

Um die Aussage in der Einleitung zu belegen, dass Biografiearbeit eine Methode ist, die Kunst des Lebens zu lehren¹³⁵, wird im Folgenden auf die Begründung der Notwendigkeit der Biografiearbeit als methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit, die Methode als solche und die wesentlichen Voraussetzungen eingegangen. Um einen Einblick in die Vielfältigkeit der Biografiearbeit zu bekommen, werden verschiedene Vorgehensweisen und Verfahren, auch anhand von praktischen Beispielen, sowie Handlungsfelder vorgestellt, in der Biografiearbeit angewendet wird.

5.1 Fundierung des methodischen Ansatzes Biografiearbeit

Die Notwendigkeit und Begründung der Biografiearbeit als methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit liegt in ihren Zielen. Das wichtigste Ziel ist die lebensgeschichtliche Unterstützung von Menschen in schwierigen und belastenden Lebenssituationen, welche aufgrund von fehlenden Ressourcen, einer persönlichen Krise oder Ausgrenzung aus der Gesellschaft entstanden sind. Mit Hilfe der Biografiearbeit soll die eigene Biografie lebendig gestaltet werden, verbunden mit einer gestärkten Identität, die durch Wertschätzung und Selbstwirksamkeit getragen wird.¹³⁶ Grundsätzlich sollen die Ziele der Biografiearbeit nach der Zielgruppe und dem Arbeitskontext ausgerichtet sein.¹³⁷ Auch wenn es noch kein Modell und keine empirische Forschung bezüglich der Wirksamkeit des methodischen Ansatzes Biografiearbeit gibt, so gibt es aber Theorien, die die biografische Entwicklung und die Lebensbewältigung der Menschen bewusst machen. Auf diese sollte beim Blick auf den Nutzen der Biografiearbeit zurück gegriffen werden. Ein Beispiel hierfür ist die psychosoziale Entwicklung nach Erikson (1902-1994).¹³⁸

Eine Absicht der Biografiearbeit als methodischer Ansatz ist die Identitätsentwicklung. Durch Unterstützung bei der Integration der lebensgeschichtliche Erfahrungen in den eigenen Lebensentwurf soll es Menschen möglich werden, ihre Identität weiterzuentwickeln.¹³⁹ Brüche im Lebenslauf, Notlagen und Wendepunkte im Leben stellen eine Gefahr für das empfundene Identitätsgefühl dar. Biografiearbeit kann einen Beitrag dazu leisten, dass sich durch eine Ordnung und einer sinnhaften Verknüpfung der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft die Identität weiterentwickeln kann. Die Unterstützung und Bewahrung des Selbstwertgefühls sind hierbei wesentliche Ziele, so Hölzle (2011).

¹³⁵vgl. Salomon 2004, S. 300.

¹³⁶vgl. Jansen 2011, S. 24f.

¹³⁷vgl. Hölzle 2011, S. 34.

¹³⁸vgl. ebd., S. 34f.

¹³⁹vgl. ebd., S. 35-38.

Die Unterstützung bei der Identitätsbildung und -weiterentwicklung ist notwendig geworden, weil sich die Lebensumstände der Menschen entscheidend verändert haben. Durch die wachsende Pluralisierung, die Willkürlichkeit der postmodernen Gesellschaft und die Auflösung der traditionellen Sinngebung kommen Menschen immer mehr in Orientierungsschwierigkeiten. Die Auflösung in viele verschiedene Lebensentwürfe und die Eigenverantwortung der Menschen für ihren Lebensweg führt zu einem zunehmenden Bedürfnis, bewusst die Regie für das eigene Leben zu übernehmen.¹⁴⁰ Durch die Pluralisierung zerfällt die Normalbiografie in verschiedene Lebensmodelle. In der Nachkriegsgeneration war es noch üblich, dass Männer nach einem Schulabschluss und einer Berufsausbildung heirateten, eine Familie gründeten, in ihrem erlernten Beruf bis zum Renteneintritt arbeiteten und in der Regel vor der sie versorgenden Ehefrau verstarben. Frauen aus dieser Generation machten auch ihren Schulabschluss, absolvierten in manchen Fällen eine Berufsausbildung und waren nach der Heirat für die Versorgung des Ehemanns und der Kinder verantwortlich. Heute gleichen sich die Biografien der Männer und Frauen immer mehr an. Nach einem Schulabschluss und einer Ausbildung arbeiten Männer und Frauen, heiraten und gründen Familien. Es finden im Vergleich zu früher viel häufiger Berufs- und Partnerwechsel statt. Es kommt zu Brüchen in der Erwerbsbiografie, beispielsweise durch Phasen der Arbeitslosigkeit. Die vermehrten Partnerwechsel führen unter anderem zum Phänomen der Patchwork-Familie. Die Menschen werden häufiger selber zum Architekten ihres Lebens, und nicht mehr allein die soziale Herkunft, der Beruf, die Religion und das Geschlecht legen den Lebensverlauf fest.¹⁴¹

Ein weiteres Ziel ist die Unterstützung der Menschen bei der Bewältigung drastischer und belastender Lebenssituationen und die Stabilisierung der Menschen durch das Verbalisieren der individuellen Geschehnisse und der Auseinandersetzung mit der Situation. Bereits biografisch erworbene Ressourcen, die zur Bewältigung von Problemen hilfreich sind, werden durch die Reflexion erkannt. Das Transferieren dieser Ressourcen auf die aktuelle Problemlage ermöglicht den Menschen Krisen zu bewältigen.¹⁴² Ein wesentlicher Schritt ist hierbei das Annehmen aller biografischer Situationen, auch der belastenden, als Teil des eigenen Lebensverlaufs ohne die psychische Balance zu verlieren.¹⁴³

Die Aktivierung der oben beschriebenen Ressourcen sieht Hölzle (2011) als ein Ziel der Biografiearbeit. Dies geschieht, indem die eigene Biografie als Ansammlung von Ressourcen wahrgenommen und genutzt wird. Die Erinnerung an geglückte Bewältigungsstrategien in Krisensituationen aus der Vergangenheit verstärkt die Selbstwirksamkeit und unterstützt die Wahrnehmung von Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten in der gegenwärtigen

¹⁴⁰vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 22ff.

¹⁴¹vgl. Klingenberger 2003, S. 10-14.

¹⁴²vgl. Hölzle 2011, S. 39-42.

¹⁴³vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 19f.

Situation. Aber auch Lebensziele können als Ressourcenquelle genutzt werden. Je konkreter und emotional bedeutsamer eine solche Zukunftsvision ist, umso mehr Ressourcen können dadurch aktiviert werden.¹⁴⁴ Klingenberger und Zintl (2001) sprechen in diesem Zusammenhang von Ressourcenkompetenz, die ein Biograf oder eine Biografin durch die Selbstreflexion innerhalb der Biografiearbeit erlangt.

Eine wichtige Funktion der Biografiearbeit ist die sinnstiftende Verbindung der Vergangenheit mit der Gegenwart und der Zukunft. Es ist das Ziel, die unterschiedlichen Lebensereignisse und die Erfahrungen sinnhaft miteinander zu verknüpfen, damit sie als Elemente des eigenen Lebensverlaufs angenommen und integriert werden können. Ebenso gilt es, mittels Biografiearbeit die Sinn-Zusammenhänge des sozialen, persönlichen und historischen Kontextes zu erkennen. Dies alles geschieht mit dem Ziel, das Leben mit seinen verschiedenen Facetten als sinnvoll, nachvollziehbar und lebenswert anzusehen.¹⁴⁵

Durch Biografiearbeit erlangt der Biograf und die Biografin eine biografische Kompetenz. Diese ist notwendig geworden durch die bereits ausgeführten Veränderungen der Lebensumstände der Menschen. Sie entwickelt sich durch das Erkennen der inneren Zusammenhänge der eigenen Biografie. Dies geschieht, indem der Biograf und die Biografin ihre Biografie als verständlich und geordnet und im Kontext der gelebten Vergangenheit verstehen. Des Weiteren können sie ihr aktuelles Leben mit den notwendigen Ressourcen bewältigen und für ganz persönliche Lebensziele leben.¹⁴⁶ Biografische Kompetenz kann man nicht abschließend erlangen, da sich das Leben immer weiter entwickelt, und somit auch diese Fähigkeit immer wieder neu zu erwerben und zu beweisen ist. Es gilt das Leben in seinem Voranschreiten als Herausforderung zu bewältigen.¹⁴⁷

Mit Hilfe der Biografiearbeit wird es Menschen ermöglicht, unter Einbeziehung von Vergangenheit und Gegenwart eine potentielle Zukunft zu planen, indem retrospektiv die Lebensereignisse geordnet und bilanziert werden. Durch die so erlebte Kontinuität erfahren Biografen und Biografinnen eine Zunahme an Selbstsicherheit.¹⁴⁸

Die Darstellung des Lebens in der Biografiearbeit entspricht oft nicht der Wirklichkeit, und diese Erkenntnis führt häufig zu Verwirrung. Der erinnernde Biograf oder die erinnernde Biografin konzipieren sich ihre spezifischen Wirklichkeiten, um so einen tragbaren Lebensverlauf zu haben.¹⁴⁹

Die Arbeit an und mit Lebensumbrüchen hilft die Selbstgewissheit zu stärken und hilft durch einen Perspektivwechsel, die Veränderungen bewusst zu realisieren und einen Blick

¹⁴⁴vgl. Hölzle 2011, S. 42-47.

¹⁴⁵vgl. u.a. ebd., S. 47-51.

¹⁴⁶vgl. Klingenberger/Zintl 2001, S. 24f.

¹⁴⁷vgl. Klingenberger 2003, S. 43ff.

¹⁴⁸vgl. Ruhe 2003, S. 10f.

¹⁴⁹vgl. ebd.

für die Realität zu entwickeln. So ist alternden Menschen eher der körperliche Verfall vor Augen, wodurch das bewusste Wahrnehmen der schönen Seiten des Altwerdens blockiert wird.¹⁵⁰

Biografiearbeit beinhaltet auch, dass sich der Biograf und die Biografin mit ihren Beziehungen auseinandersetzen. Da Beziehungen oft nicht mehr ein Leben lang andauern, durch die sozialen Netzwerke auch Kommunikation über Distanzen hinweg möglich sind und die Arbeitsbedingungen häufige Umzüge erfordern, ist es von Bedeutung, sich Beziehungen bewusst zu machen. Hierzu sind Fähigkeiten zu erwerben, die nötig sind zum Eingehen von Beziehungen, für die Beziehungspflege und zum Beenden einer Beziehung. Klingenberger und Zintl (2001) sprechen von der notwendigen Beziehungskompetenz.

Biografiearbeit kann einen Beitrag dazu leisten, ermutigt durch das Leben zu gehen, indem eine Haltung der Achtsamkeit, Freude und Dankbarkeit bezogen auf das bewusste Leben in der Gegenwart eingenommen werden kann, welches durch ein angenommenes und verstandenes Leben der Vergangenheit entsteht.¹⁵¹ Durch Biografiearbeit kann der Biograf und die Biografin für das Leben gefestigt werden, durch das erworbene Verständnis der eigenen Lebenssituation, die erfahrenen Kompetenzen und die biografischen Erfolgserlebnisse. Die Auswirkungen der Biografiearbeit beinhalten aber auch eine weiterentwickelte Betrachtung und Bilanzierung des eigenen Lebensverlaufs, die Erkenntnis über die sozialen, kulturellen und geschichtlichen Einflüsse auf die Biografie, die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstwirksamkeit und der Identität. Nicht zuletzt hat die Biografiearbeit Einfluss auf die Kommunikationskompetenz des Biografen und der Biografin und stärkt die Handlungskompetenz.¹⁵²

Ein weiterer Aspekt der Biografiearbeit ist für Biografiearbeitende sowie für alle in der Sozialen Arbeit Tätigen von Bedeutung. Das Wissen um die eigene Lebensgeschichte, welche mal mehr und mal weniger im professionellen Handeln zu Tage tritt, hilft bei der Reflexion des eigenen Handelns. Dadurch wird das unbewusste Übertragen eigener Anteile wie Wertevorstellungen, Ängste, Abneigungen oder unverarbeitete Konflikte auf zu begleitende und zu unterstützende Klienten und Klientinnen verhindert.¹⁵³

5.2 Darstellung der Methode Biografiearbeit

Das Kernstück der Biografiearbeit sind die in Gesprächen erzählten Lebenserinnerungen, in denen die verschiedenen Dimensionen und Facetten der Lebensgeschichte des Biografen

¹⁵⁰vgl. Ruhe 2003, S. 12f.

¹⁵¹vgl. Klingenberger/Zintl 2001, S. 112f.

¹⁵²vgl. Klingenberger 2003, S. 170f.

¹⁵³vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 26f.

oder der Biografie dargestellt werden, begleitet und unterstützt durch Biografiearbeitende.¹⁵⁴ Diese Form der Begleitung und Beratung von Menschen gibt es bereits seit langer Zeit. Specht-Tomann (2012) führt als Beispiel Hippokrates (460-377 v. Chr.) an. Hippokrates sammelte für eine gute Behandlung auch Informationen über die Lebensumstände seiner Patienten. Einige seiner Schüler haben sein Wissen über die Bedeutsamkeit der aktuellen Lebenssituation übernommen. Indem sie seine Methode angewendet und weiter erzählt haben, wurde sie überliefert und blieb somit für die Nachwelt erhalten.

Die Auseinandersetzung mit den Ereignissen des Lebens, die einen Lern- und Entwicklungsprozess anregt, ist in jeder Lebensphase nützlich und förderlich. Die Betrachtung des Lebens in einer Zeit ohne innere Aufruhr oder Veränderungen bezeichnet Specht-Tomann (2012) als eine entspannte Reise in die Vergangenheit. In Umbruchsituationen oder schwierigen und herausfordernden Lebenssituationen ist die Bearbeitung des erinnerten Lebensverlaufs harte Arbeit.¹⁵⁵ Biografiearbeit lässt sich in drei Dimensionen unterteilen. Sie beinhaltet zum einen die Auseinandersetzung mit lebensgeschichtlicher Vergangenheit, zum anderen eine Strategie zur Bewältigung der aktuellen Probleme und als letztes auch eine Methode, mit der die Zukunft besser geplant werden kann. Diese drei Dimensionen – Lebensbilanzierung, Lebensbewältigung und Lebensplanung – dienen der Unterstützung und Bestärkung zu einer eigenverantwortlichen Gestaltung des Lebens.¹⁵⁶

In der Lebensbilanzierung geht es um die Betrachtung und Bearbeitung des bereits vergangenen Lebens, um einen Blick zurück. Die Biografiearbeit ermöglicht den Biografen und Biografinnen durch den rückwärtsgewandten Blick den „roten Faden des eigenen Lebensverlaufs“¹⁵⁷ zu erkennen. In der Betrachtung des individuellen Lebens wird vielleicht auch deutlich, ob ein Ereignis immer wieder vorkommt oder aber bestimmte prägnante wichtige Geschehnisse, die das ganze Leben weiterhin beeinflusst haben, werden offensichtlich. Es gilt nun, daraus eigene Erkenntnisse zu gewinnen und hieraus etwas zu lernen für das Leben im Hier und Jetzt, auch um das Leben mit den eigenen Zielen behaftet abzurunden und vollenden zu können.¹⁵⁸

Für die Lebensbewältigung gilt es, das Leben in seiner Gesamtheit zu erfassen, die aktuellen Aufgaben und Schwierigkeiten wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen. Durch die Biografiearbeit kann so eine Lebensbegleitung für die Gegenwart entwickelt werden, die den Biografen oder die Biografie bewusst das gegenwärtige Leben erkennen und verstehen lässt. So können, neben den meist dominant erlebten negativen, auch positive Ereignisse oder vorher nicht wahrgenommene Unterstützungsmöglichkeiten erkannt werden.

¹⁵⁴vgl. Specht-Tomann 2012, S. 2.

¹⁵⁵vgl. ebd., S. 4.

¹⁵⁶vgl. Klingenberg 2003, S. 141.

¹⁵⁷ebd., S. 142.

¹⁵⁸vgl. ebd., S. 142-145.

Die Biografiearbeit ermöglicht auf diese Weise Raum und Zeit für Veränderungs- und Entwicklungsprozesse.¹⁵⁹

Die dritte Dimension der Biografiearbeit betrachtet die Lebensplanung. Nach Klingenger (2003) wird die Zukunft aus unterschiedlichen Blickwinkeln entworfen. Die intuitive Lebensplanung verbindet die Erfahrungen des vergangenen Lebens mit Reflexion und mit vernunftgesteuerten Erwägungen, während die explorative Zukunftsplanung ihren Schwerpunkt auf die vergangene Reifung und Entfaltung legt. Eine weitere Perspektive ist die projektive Lebensplanung, welche eher rationale Schwerpunkte setzt. In dieser Planung werden zukünftige Ziele skizziert und ein Plan zur Erreichung dieser Ziele entwickelt. Klingenger nennt noch die rekursive Perspektive der Lebensplanung, die alle eben ausgeführten Aspekte einschließt und daraus Konsequenzen bezogen auf Verbesserungen der Planung zieht.¹⁶⁰ Biografiearbeit ermöglicht das Erkennen der inneren Zusammenhänge des eigenen Lebens und der vorhandenen Ressourcen, um so für ganz individuelle Lebensziele leben zu können.¹⁶¹

Biografiearbeit ist nicht die Rekonstruktion von Informationen und Daten. Es geht auch nicht um den Wahrheitsgehalt der erzählten Lebensgeschichte, sondern um das Erkennen und Erfassen des Sinns der biografischen Erzählungen durch professionell angeleitete und strukturierte Selbstreflexion des Biografen oder der Biografin.¹⁶² „Durch die Einbettung der individuellen Lebensgeschichte in den gesellschaftlichen und historischen Zusammenhang sollen neue Perspektiven eröffnet und Handlungspotentiale erweitert werden.“¹⁶³ Biografiearbeit ist eine systematische und geplante Methode in der Sozialen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen, um mit diesen zusammen deren Lebensereignisse zu thematisieren, festzuhalten und zu verarbeiten.¹⁶⁴

5.3 Voraussetzungen für gelingende Biografiearbeit

5.3.1 Arbeitsbedingungen

Wichtig für gutes Gelingen der Biografiearbeit sind ein ansprechender, schöner und einladender Raum, eine offene Atmosphäre und genügend Zeit, die zur Verfügung steht. Denn es braucht reichlich Zeit bis ein Vertrauensverhältnis zwischen Biografen oder Biografin und begleitenden Biografiearbeitenden aufgebaut ist, welches entscheidend ist für gelingende Biografiearbeit. Ferner ist auch Zeit nötig, um sich als Biograf und Biografin öffnen zu kön-

¹⁵⁹vgl. Klingenger 2003, S. 145-159.

¹⁶⁰vgl. ebd., S. 160-169.

¹⁶¹vgl. Klingenger/Zintl 2001, S. 24f.

¹⁶²vgl. Miethe 2011, S. 21-24.

¹⁶³ebd., S. 24.

¹⁶⁴vgl. Lattschar/Wiemann 2011, S. 13.

nen.¹⁶⁵ Jansen (2011) macht in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit regelmäßiger Termine aufmerksam.

Für das Arbeitsverhältnis ist es entscheidend, dass es ganz klare Absprachen über die Dauer der Veranstaltung, über Anfang und Ende und die Zeitaufteilung der einzelnen Arbeitsschritte gibt.¹⁶⁶ Aber auch Absprachen bezüglich der Bedeutung, des Nutzens und des Vorgehens innerhalb der Veranstaltung, zum Beispiel welche Verfahren benutzt werden, sollten offen zu Beginn kommuniziert werden.¹⁶⁷ Klingenberger (2003) verweist noch auf Absprachen im Vorfeld der Biografiearbeit, ob und in wieweit die Ergebnisse der Auseinandersetzung bezüglich der eigenen Biografie der Gruppe, sofern es sich um eine Gruppenarbeit handelt, vorgestellt und präsentiert werden sollen, um so dem Biografen oder der Biografin das Recht der Selbstbestimmung zu lassen.

Aber auch die Grenzen der Biografiearbeit, die es im jeweiligen Setting gibt, müssen geklärt werden. Biografiearbeit bedarf einer Verlässlichkeit bezogen auf die Arbeitsstrukturen. Es sollte verdeutlicht werden, mit welchen biografischen und individuellen Themen sich in welcher Intensität und in welcher Zeit auseinandergesetzt werden kann und sollte.¹⁶⁸ Biografiearbeit funktioniert nur auf Basis der Freiwilligkeit. Unter Zwang käme es nur zu widerständlichem Verhalten des Biografen oder der Biografin, das einer Biografiearbeit nicht förderlich ist.¹⁶⁹ Muss Biografiearbeit aber dennoch unter Zwangsstrukturen stattfinden, so sollte nach Miethe (2011) ausgehandelt werden, unter welchen Voraussetzungen biografisch gearbeitet werden kann. Eine weitere Voraussetzung für gute Biografiearbeit ist die Verschwiegenheit aller Teilnehmenden bezüglich dessen, was sie in der Veranstaltung erfahren haben. Diese Verschwiegenheit gilt auch bezogen auf Institutionen oder Auftraggeber. Eine Ausnahme gibt es im Zusammenhang mit der Gefährdung des Kindeswohls in der Kinder- und Jugendarbeit.¹⁷⁰ Biografiearbeit ist harte psychische Arbeit, deshalb sollte sie nur mit Biografen und Biografinnen durchgeführt werden, die über eine gewöhnliche psychische Belastbarkeit verfügen. Ist die psychische Belastbarkeit beeinträchtigt, gilt es angepasste Verfahren der Biografiearbeit auszuwählen.¹⁷¹ Die bereits erwähnten klaren Absprachen und verlässlichen Arbeitsstrukturen sind unabdingbar, aber Biografiearbeitende brauchen auch eine prozessorientierte Vorgehensweise, um situationsabhängig auf die Themen des Biografen oder der Biografin in der Einzelarbeit oder der Biografen und Biografinnen in der Gruppenarbeit eingehen zu können.¹⁷²

¹⁶⁵vgl. u.a. Miethe 2011, S. 35ff.

¹⁶⁶vgl. u.a. ebd.

¹⁶⁷vgl. Reich 2008, S. 28.

¹⁶⁸vgl. Miethe 2011, S. 35ff.

¹⁶⁹vgl. ebd., S. 37.

¹⁷⁰vgl. ebd., S. 39.

¹⁷¹vgl. ebd., S. 40.

¹⁷²vgl. ebd., S. 41.

5.3.2 Kompetenzen und Qualifikationen

Entscheidend für den Erfolg der Biografiearbeit ist die innere Haltung der Biografiearbeitenden. Neben Specht-Tomann (2012) beschreiben auch Ruhe (2003), Jansen (2011) und Klingenberg (2003) folgende Haltung als essentiell: Begleitende und unterstützende Biografiearbeitende sollten ehrliches Interesse und zugewandte Neugier an der Lebensgeschichte des Biografen oder der Biografin haben und sollten die deutlich gemachten Grenzen des Biografen oder der Biografin bezüglich des Gesprächs respektieren und akzeptieren.¹⁷³ Es kann in diesem Zusammenhang zurückgemeldet werden, dass die aufgezeigte Grenze realisiert wurde und geachtet wird. Eine solche Haltung führt oft zur Überwindung des Schamgefühls des Biografen oder der Biografin und kann so die Biografiearbeit voranbringen.¹⁷⁴ Ferner sollten Biografiearbeitende Biografen und Biografinnen mit Offenheit und authentisch begegnen. Die Nachfragen der Biografiearbeitenden sollten empathisch sein und sich nach der erzählten Lebensgeschichte richten.¹⁷⁵ Sie sollten in der Lage sein, den Rhythmus des Erzählers oder der Erzählerin zu erkennen und nicht zu hemmen und sich diesem Rhythmus anzupassen. Sie sollten eine Haltung der Achtsamkeit dem Biografen oder der Biografin gegenüber haben, welche sich durch Fokussierung auf das innere Geschehen des Biografen oder der Biografin darstellt. Die Begegnung auf Augenhöhe zwischen Biograf und Biografin und Biografiearbeitenden gehört auch zu einer hilfreichen Haltung der professionellen Biografiearbeitenden.¹⁷⁶ In der Sozialen Arbeit ist es wichtig, den Biografen oder die Biografin, oftmals Klient oder Klientin der Sozialen Arbeit, in seinem „biografischen Gewordensein“¹⁷⁷ zu achten und wertzuschätzen.¹⁷⁸ Gute Biografiearbeitende bewerten das Gehörte nicht und verzichten auf starre Regeln während des lebensgeschichtlichen Gesprächs, vielmehr lassen sie sich flexibel auf die Erzählweise des Biografen oder der Biografin ein.¹⁷⁹

Biografiearbeitende sollten außerdem über bestimmte Kompetenzen verfügen, damit Biografiearbeit gelingen kann. Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang die Kommunikationskompetenz, da Biografiearbeit in den allermeisten Fällen auf einem lebensgeschichtlichen Gespräch basiert. So ist es von Bedeutung, verbale und nonverbale Signale des Biografen oder der Biografin zu erkennen und an diese anzuknüpfen. Dies können zum Beispiel Geschichten sein, die immer wieder erzählt werden.¹⁸⁰ Ruhe (2003) spricht hier

¹⁷³vgl. Specht-Tomann 2012, S. 19.

¹⁷⁴vgl. Ruhe 2003, S. 18f.

¹⁷⁵vgl. Specht-Tomann 2012, S. 19.

¹⁷⁶vgl. Ruhe 2003, S. 18f.

¹⁷⁷Jansen 2011, S. 26.

¹⁷⁸vgl. ebd., S. 26f.

¹⁷⁹vgl. Klingenberg 2003, S. 184ff.

¹⁸⁰vgl. Ruhe 2003, S. 14ff.

von Penetranzgeschichten, die von Menschen erzählt werden, die in der Vergangenheit kaum zur Kenntnis genommen wurden. Auch das Schweigen des Biografen oder der Biografin ist ein bedeutendes Signal, auf das Biografiearbeitende eingehen sollten. Es kann zum Beispiel auf innere Abwehr, aber auch auf Angst vor Verwundbarkeit hinweisen.¹⁸¹ Zur Kommunikationskompetenz gehört auch, dass das Gespräch ausgeglichen ist, die emotionalen und sachlichen Elemente des Gesprächs in einem ausgewogenen Verhältnis stehen und die Güte des Hörens und des Erzählens gleich sind.¹⁸² Biografiearbeitende sollten die Fähigkeit haben, Anregungen zur biografischen Erzählung zu kennen. Eine solche Anregung könnte zum Beispiel über Aphorismen, durch einen Spaziergang durch den altbekannten Stadtteil oder durch Bilder oder Gegenstände aus der erinnerten Zeit gegeben werden.¹⁸³ Zu einer guten Kommunikationskompetenz gehört auch die Verhaltensweise gegenüber den erzählenden Biografen oder Biografinnen. So sollten biografiearbeitende professionelle Begleiter oder Begleiterinnen zu erzählenden Biografen oder Biografinnen Blickkontakt halten und nur in Ausnahmesituationen die Erzählung unterbrechen. Außerdem sollten sie geschult und geübt im Umgang mit Tränen und aufkommender Trauer sein, denn dies ist kein seltenes Phänomen in der Biografiearbeit.¹⁸⁴ Die aufkommenden Gefühle können überfordernd oder belastend für den Biografen oder die Biografin und eine Herausforderung für die Biografiearbeitenden sein.¹⁸⁵ Die Inhalte des Gesprächs werden nur dann von Biografiearbeitenden erfasst, wenn eine gute Arbeitsbeziehung zwischen Biografen oder Biografin und Biografiearbeitenden entstanden ist. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass sie bedenken, dass Störungen jedweder Art Vorrang haben.¹⁸⁶

Ganz entscheidend für eine erfolgreiche Biografiearbeit ist die Kompetenz des aktiven Zuhörens. Durch eine persönliche, in eigene Worten gefasste Zusammenfassung des eben Gehörten signalisieren Biografiearbeitende dem Biografen oder der Biografin ihr Bemühen die Gedanken nachzuvollziehen. Biografiearbeitende können durch empathisches Nachfragen noch nicht verstandene Ereignisse und Reaktionen klären. Ferner gehört zum aktiven Zuhören, die von Biografiearbeitenden empfundenen Emotionen auf Seiten des Biografen oder der Biografin zu spiegeln.¹⁸⁷ Sie zeigen so Interesse und Empathie und lassen den erzählten Erfahrungen Raum.¹⁸⁸

Da Biografiearbeit stets auch die Biografiearbeitenden mit ihrer Biografie tangiert, sehen sie doch die erzählte Lebensgeschichte des Biografen oder der Biografin vor dem Hinter-

¹⁸¹ vgl. Ruhe 2003, S. 14ff.

¹⁸² vgl. ebd., S. 18f.

¹⁸³ vgl. Klingenberg 2003, S. 187f.

¹⁸⁴ vgl. ebd., S. 192f.

¹⁸⁵ vgl. Jansen 2011, S. 28f.

¹⁸⁶ vgl. Specht-Tomann 2012, S. 18ff.

¹⁸⁷ vgl. ebd., S. 21; Klingenberg 2003, S. 189f.

¹⁸⁸ vgl. Ruhe 2003, S. 18f.

grund der eigenen lebensweltlichen Erfahrungen, wird ersichtlich, wie wichtig die Reflexion der Biografiearbeitenden bezüglich der eigenen Biografie ist.¹⁸⁹ Klingenberger (2003) spricht hier von Selbstkompetenz. Hiermit ist die Fähigkeit zur Selbstreflexion bezüglich der eigenen Biografie gemeint, ebenso wie die Reflexion der Rolle des biografiearbeitenden Begleiters oder der Begleiterin.

Weitere Kompetenzen sind Ausdauervermögen und innere Ruhe, die Biografiearbeitende mitbringen sollten. Ebenso ist die Anerkennung erfahrener negativer Erfahrungen, welche im biografischen Gespräch erwähnt werden, wichtig. Das Erkennen der Grenzen der Biografiearbeit, insbesondere bezogen auf ein eventuell erforderliches therapeutisches Vorgehen, ist zwingend erforderlich.¹⁹⁰

Zu den Schlüsselqualifikationen, die Biografiearbeitende haben sollten, zählen zum einen die Fachkompetenz, die das Basiswissen und die Theorien bezüglich der Biografiearbeit beinhaltet, zum anderen die didaktische Kompetenz, welche die Kenntnis über die verschiedenen biografischen Verfahren und deren didaktischer Anwendung meint. Des Weiteren gehört dazu die Sozialkompetenz. In ihr verbirgt sich die Kompetenz, soziale Beziehungen aufzubauen und zu gestalten, aber auch Entwicklungsräume bereit zu stellen und Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu initiieren. Zu den Schlüsselqualifikationen gehören sowohl die ethische Kompetenz, die die Grenze zur Therapie im Fokus hat, als auch die Systemkompetenz, welche das Wissen um die systemische Perspektive beinhaltet.¹⁹¹

Als Voraussetzung für funktionierende Biografiearbeit sind außerdem auch bestimmte Fähigkeiten und Kompetenzen auf Seiten des Biografen und der Biografin vonnöten, die diese bereits besitzen oder während der Biografiearbeit entwickeln. Dazu zählt die Fähigkeit, innere Bilder der Vergangenheit lebendig werden zu lassen, und die Erweckung alter und zurückliegender Gefühle zuzulassen. Außerdem besitzt ein Biograf oder eine Biografin die Kompetenz, die eigene Lebensgeschichte ganz subjektiv in gute und schlechte Ereignisse einzuteilen, und somit der Lebensgeschichte eine persönliche Betonung und Gewichtung zu geben. Daneben ist es einem erfolgreichen Biografen oder einer erfolgreichen Biografin möglich, sich seiner gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Ursprünge zu stellen und sich diese bewusst zu machen. Es ist eine Herausforderung eines jeden Biografen und einer jeden Biografin, sich den verdrängten und scheinbar vergessenen Ereignissen zu nähern und einen Zugang zu ihnen zu bekommen. Des Weiteren erlebt der Biograf und die Biografin während der Biografiearbeit bestimmte Lebenssituation als besonders wichtig und prägend. Dieser Erkenntnis muss er beziehungsweise sie sich stellen und sie verarbeiten können. Während der Biografiearbeit erfährt der Biograf oder die Biografin die Wichtigkeit der

¹⁸⁹vgl. Jansen 2011, S. 26f.

¹⁹⁰vgl. ebd., S. 28f.

¹⁹¹vgl. Klingenberger 2003, S. 194f.

eigenen Lebensgeschichte und kann an dieser Bedeutsamkeit seine Identität erkennen und weiter ausbilden.¹⁹²

5.4 Unterschiedliche Wege der Biografiearbeit

Biografiearbeit lässt sich unterscheiden in informelle und formelle Biografiearbeit. Des Weiteren ist es entscheidend, ob Biografiearbeit in Einzel- oder Gruppenarrangements stattfindet.¹⁹³

Unter formeller Biografiearbeit ist die gezielte und wissentliche Arbeit eines Biografen oder einer Biografin und Biografiearbeitenden an und mit einer Biografie in einem entsprechenden Setting gemeint. Biografiearbeit ist als Thema des Zusammenkommens ausdrücklich erwähnt.¹⁹⁴ Hingegen ist bei informeller Biografiearbeit die biografische Arbeit nicht das explizite Thema und auch nicht Grund des Gesprächs. Viel eher kommt es in alltäglichen Situationen im professionellen Umfeld dazu, ohne dass dies klar wird.¹⁹⁵ Als Beispiel beschreibt Miethe (2011) eine Wohngruppe für Jugendliche, in der es bei der Zubereitung eines Kuchenteiges zu einem Gespräch über biografische Erlebnisse zwischen der Sozialarbeiterin und einer Jugendlichen kommt.

Sowohl die Einzelarbeit als auch die Gruppenarbeit bei der Biografiearbeit haben ihre Vor- und Nachteile. Einzelarbeit kommt sehr häufig im Zusammenhang mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz vor, zum Beispiel bei der Arbeit mit Pflegekindern. In einem Einzelarbeits-Setting können intime und schwierige Themen eher in Betracht kommen, als in einer Gruppenarbeit. Biograf oder Biografin und Biografiearbeitende sind keiner Gruppendynamik ausgesetzt, können diese allerdings auch nicht nutzen. Das Einzelarbeitsarrangement lässt eine engere Vertrautheit zwischen Biograf oder Biografin und Biografiearbeitenden zu, außerdem sind sich beide, Biograf oder Biografin einerseits und Begleiter oder Begleiterin andererseits, der uneingeschränkter Zuwendung des jeweils anderen sicher.¹⁹⁶

In der Gruppenarbeit können Gruppen zusammenkommen, die sich eigens für die Biografiearbeit treffen wollen. Die Gruppenmitglieder sind sich zu Beginn noch fremd und werden nach der Veranstaltung wieder auseinandergehen. Eine weitere Gruppenart sind feststehende Gruppen aus einem anderen Kontext, zum Beispiel eine Wohnheimgruppe, in der Biografiearbeit zum Einsatz kommen soll. Die Gruppenmitglieder kennen sich schon. Das kann sowohl vorteilhaft sein, weil sich die Ergebnisse der Biografiearbeit unmittelbar positiv auf den Gruppenalltag auswirken können, als auch Nachteile mit sich bringen, da die

¹⁹²vgl. Specht-Tomann 2012, S. 17.

¹⁹³vgl. Miethe 2011, S. 31.

¹⁹⁴vgl. ebd.

¹⁹⁵vgl. ebd., S. 31f.

¹⁹⁶vgl. ebd., S. 32f.

erzählten und erfahrenen persönlichen Details im Gruppenalltag immer wieder in Erinnerung gerufen werden, auch wenn dies nicht gewollt ist. Darauf sollte in der Vorbereitung der Biografiearbeit in einem solchen Setting unbedingt geachtet werden. Eine dritte Gruppenform ist die, bei der die Mitglieder eine biografische Gemeinsamkeit haben. Dies trifft zum Beispiel auf die Zielgruppe der Pflegekinder zu. Die Vorteile einer Gruppenarbeit sind, dass die Gruppenmitglieder auch interessante Beiträge und Rückmeldungen von den anderen Gruppenmitgliedern auf das Erzählte erhalten und nicht nur von Biografiearbeitenden. Ferner können auch persönliche Themen in der Gruppe erfasst und bearbeitet werden und so dem Biografen oder der Biografin eine weitere Perspektive ermöglichen. Die Gruppengröße sollte bedingt sein durch die Zielgruppe und die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder, aber auch abhängig sein von der Erfahrung der Biografiearbeitenden.¹⁹⁷

Der Zugang zur Lebensgeschichte des Biografen oder der Biografin kann über die biografischen Daten und Fakten, also zum Beispiel dem Geburtstag, dem Schuleintritt oder dem Tag der Eheschließung erfolgen, oder aber über einen inneren Zugang. In diesem Fall folgt die erzählte Lebensgeschichte einer inneren Konsequenz, die sich den Biografiearbeitenden als Zuhörer erst langsam erschließt.¹⁹⁸ Das biografische Gespräch besteht aus zwei Seiten, der des Biografen oder Biografin, der beziehungsweise die die Erlebnisse und Erfahrungen verbalisieren, ordnen, berichten und weitergeben möchte, und der Seite der Biografiearbeitenden, die aktiv zuhören, Anregungen zum weiteren Erinnern offerieren und über eine für sie fremde Lebenswelt nachsinnen und versuchen, diese zu ergründen.¹⁹⁹

Es gibt verschiedene Verfahrensarten in der Biografiearbeit.²⁰⁰ Miethe (2011) spricht in ihrem Werk „Biografiearbeit“ zwar von verschiedenen Methoden, nach der Festlegung dieser Arbeit (vgl. Kapitel 2.1) wird aber im Folgenden auch bezogen auf Miethe (2011) von Verfahren gesprochen. Es wird zwischen unspezifischen, modifizierten und eigenständigen Verfahren unterschieden. Unter unspezifischen Verfahren sind solche zu verstehen, die biografische Anteile haben. Sie werden zum Beispiel zum Kennenlernen in einer Gruppe verwendet. Als modifizierte Verfahren werden jene bezeichnet, die aus den verschiedenen Fachgebieten der Traditionslinien entlehnt und für die Anwendung in der Biografiearbeit angepasst wurden. Eigenständige Verfahren sind speziell für die Biografiearbeit neu oder weiter entwickelt worden.²⁰¹ Die Verfahren lassen sich bezogen auf methodisches Handeln noch einmal anders untergliedern. Miethe (2011) listet in diesem Zusammenhang folgende Verfahren auf:

- Narrative Verfahren

¹⁹⁷ vgl. Miethe 2011, S. 33ff.

¹⁹⁸ vgl. Specht-Tomann 2012, S. 6.

¹⁹⁹ vgl. ebd.

²⁰⁰ vgl. Miethe 2011, S. 41-45.

²⁰¹ vgl. ebd.

- Autobiografisches Schreiben
- Kreative Verfahren
- Körper- und Sinnesverfahren
- Verfahren unter Einbeziehung von Medien
- Meditative und assoziative Verfahren
- Visualisierende Verfahren
- Rollenspiele und Aufstellungsarbeit

Narrative Verfahren beinhalten zum Beispiel einen erzähl-anregenden Impuls für die biografische Erzählung. Autobiografische Schreibverfahren veranschaulichen die Lebensgeschichte durch kreatives Schreiben, während kreative Verfahren die erinnerte Biografie beispielsweise in einem Bild darstellen lassen. Der Schwerpunkt der Körper- und Sinnesverfahren liegt auf physischen Komponenten. So kann in diesem Fall zum Beispiel durch Bewegung, Tanz oder Gerüche das Körpergedächtnis stimuliert werden. Die Erinnerung kann auch durch Verfahren aktiviert werden, die Medien und Fotos einbeziehen oder Gegenstände des erinnerten Alltags in einem „Erinnerungskoffer“ zusammenstellen. Verfahren, die über Traumreisen oder ähnliches die Erinnerung anregen, gehören zu den meditativen und assoziativen Verfahren. Zu den letzten Verfahren der Auflistung zählen die visualisierenden Verfahren, die die Biografie beispielsweise anhand eines Lebensstrahls oder einer Lebensuhr sichtbar machen, und die Verfahren, welche durch Rollenspiele oder Aufstellungsarbeiten an und mit der Biografie arbeiten. Letzteres Verfahren ist eher untypisch für die Biografiearbeit.²⁰² An der Vielfalt der Verfahren lässt sich erkennen, dass es nicht das Verfahren als solches gibt, aber jedes ein Verfahren der Wahl sein kann, und zwar in Abhängigkeit von den Teilnehmenden, der Zielgruppe, des Settings und den Erfahrungen der Biografiearbeitenden und deren Reflexion bezüglich des Verfahrens.²⁰³

Am Ende einer jeden Einheit der Biografiearbeit sollte immer genügend Raum und Zeit für die abschließende Reflexion sein. Die Teilnehmenden sollten sich in Ruhe damit auseinandersetzen können, wie es ihnen nach der Veranstaltung geht, was sie für Erkenntnisse gewonnen haben und woran sie weiter arbeiten möchten.²⁰⁴

Verschiedene Qualitätsmerkmale für die in der Biografiearbeit verwendeten Methoden lassen sich bei Klingenberg (2003) in seinem Buch „Lebensmutig“ finden. In der Konsequenz der Festlegung bezüglich der Begriffe Methode und Verfahren in Kapitel 2 wird im Folgenden in diesem Zusammenhang von Verfahren geschrieben. Qualitative Verfahren

²⁰²vgl. Miethe 2011, S. 41-45.

²⁰³vgl. ebd., S. 41-45; Reich 2008, S. 29.

²⁰⁴vgl. ebd., S. 30.

zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Biografen und die Biografin ganzheitlich, also dessen Herz, Hand und Kopf, ansprechen. Ferner ist es von Qualität, wenn die Verfahren zielgruppenorientiert ausgewählt und eingesetzt werden. Des Weiteren spricht für die Qualität der verwendeten Verfahren, wenn diese strukturiert aufgebaut sind, die Verfahrensweise Schritt für Schritt nachvollziehbar und die Aufgabenstellung so konkret wie möglich ist. Als weiteres Kriterium ist die Nachvollziehbarkeit der Anwendung des ausgewählten Verfahrens für den Biografen und die Biografin zu nennen. Wenn biografische Verfahren prozess- und ergebnisorientiert sind, ist dies ein weiteres Qualitätsmerkmal. Hier erscheint es wichtig, dass sich die an der Biografiearbeit Teilnehmenden mit ihrer Biografie auseinandersetzen können und innerhalb des Verlaufs der Biografiearbeit ein persönliches Ergebnis erzielen, das für sie bedeutend ist. Als Letztes sollten Verfahren humoristisch, sinnlich und genussreich sein, weil Biografiearbeit und die damit verbundene Auseinandersetzung mit dem eigenen bisherigen Lebensverlauf Freude und Faszination auslösen und nur in geringerem Maße als Belastung empfunden werden soll.²⁰⁵

5.5 Beispiele für Verfahren der Biografiearbeit

In diesem Abschnitt werden einzelne Verfahren vorgestellt, um einen Einblick in die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit zu ermöglichen. Die Auswahl der Verfahren orientiert sich an der Untergliederung hinsichtlich des methodischen Handelns, wie es im vorangegangenen Abschnitt dargelegt wurde.

Ein narratives Verfahren, welches einen Impuls zur Erzählung liefern soll,²⁰⁶ kann der Zugang zum Biografen oder Biografin über das Nachsinnen des Vornamens sein. Ruhe (2003) beschreibt ein solches Verfahren in seinem Buch „Methoden der Biografiearbeit“. Dieses Verfahren eignet sich für die Einzelarbeit. Jeder Mensch hat eine ganz individuelle Beziehung zu seinem Namen. Der Name ist nicht selbst gewählt, manchmal werden damit Traditionen oder Erwartungen verbunden. Vornamen spiegeln auch gesellschaftliche Entwicklungen wider. Der Name wird zum ersten Mal in der Geburtsurkunde erwähnt, dem ersten offiziellen Dokument eines jeden Menschen. Vielleicht hat sich der Name im Laufe des Lebens auch verändert, wurde abgekürzt oder es fand gewollt eine Namensänderung statt. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Vornamen ist ein sanfter Einstieg, um sich seinem Leben anzunähern.²⁰⁷

Bei autobiografischen Schreibverfahren wird die Tatsache genutzt, dass sich durch das Schreiben weitere Themen eröffnen können.²⁰⁸ Ein Beispiel hierfür findet sich bei

²⁰⁵ vgl. Klingenberg 2003, S. 182ff.

²⁰⁶ vgl. Miethe 2011, S. 42.

²⁰⁷ vgl. Ruhe 2003, S. 36f.

²⁰⁸ vgl. Miethe 2011, S. 42.

Klingenberger (2003) in der Darstellung des Lebens, oder eines Teiles daraus, in Form eines Märchens. Für die Biografen und Biografinnen ist darauf zu achten, dass sie sich an die gebräuchliche Struktur eines Märchens halten. So soll es eine Hauptfigur geben, die sich einer Herausforderung gegenüber sieht, welche das Leben verändern wird. Wie in einem Märchen soll der Held oder die Heldin die Aufgabe durch das Bestreiten verschiedener Konflikte bestehen und verändert daraus hervorgehen.

Bei kreativen Verfahren können durch kreative Ansätze innere Abwehrmechanismen auf Seiten der Biografen und Biografinnen verringert werden.²⁰⁹ Ein solches Verfahren stellt die Darstellung des Lebens in einem selbst gemalten Lebenspanorama dar. Dieses Verfahren eignet sich sowohl für eine Einzelarbeit als auch für eine Gruppenarbeit. Bei diesem Verfahren sollen sich die Biografen und Biografinnen viel Zeit nehmen und zuerst die für sie wichtigen Lebenssituationen und Menschen aufschreiben. In Anschluss sollen sie sich überlegen, wie die notierten Situationen und Menschen in einer Lebenskurve, vom Zeitpunkt der Geburt bis zum aktuellen Moment, mit Höhen und Tiefen, als Lebensübersicht in einem Panoramabild auf einem großen Blatt Papier und bunten Farben dargestellt werden könnten.²¹⁰

Verfahren, die Körper und Sinne ansprechen, aktivieren und nutzen das Körpergedächtnis, um Erinnerungen wachzurufen.²¹¹ Durch alte Volkslieder oder Schlager können starke Emotionen erzeugt und erinnert werden. Ein solches Verfahren ist nicht nur in Gruppenarbeit nützlich, sondern kann auch gut in einem Einzelarbeitsarrangement verwendet werden. Die eigene Biografie kann durch das Singen oder Hören der Lieder aus der Lebensvergangenheit, aber auch aus der Gegenwart, in Bezug auf die kulturelle Identität des Biografen oder der Biografin wahrgenommen werden und zur Reflexion über die eigene Biografie anregen.²¹²

Ein bekanntes Beispiel für ein medienunterstütztes Verfahren ist der „Erinnerungskoffer“, der unter anderem mit Alltagsgegenständen aus der Vergangenheit gefüllt ist und so die Erinnerungsarbeit bei älteren Menschen anregt und jüngere zum Nachfragen animiert. Die Idee stammt von Age Exchange London, einer Generationen übergreifenden Initiative. In einem solchen „Erinnerungskoffer“ befinden sich zum Beispiel Kinderspiele, Murmeln, Kinderbücher, Hausarbeitsgegenstände aus vergangenen Tagen wie Schuhwichse oder Weckgläser, Lebensmittelmarken, Kochschürze, aber auch Kriegsbilder oder Stoffwindeln. Die Bedeutung der einzelnen Gegenstände ist für jeden Biografen oder Biografin aufgrund seiner Lebensgeschichte unterschiedlich bestimmt. So kann eine Kerze einen Biografen oder eine Biografin an Weihnachten, andere an die Taufe erinnern. Der „Erinnerungskoffer“ hilft eher bei der Erinnerung der Biografie im Zusammenhang mit dem historischen und

²⁰⁹vgl. Miethe 2011, S. 42.

²¹⁰vgl. Ruhe 2003, S. 26f.

²¹¹vgl. Miethe 2011, S. 43.

²¹²vgl. Ruhe 2003, S. 42.

sozialen Umfeld. Das Verfahren lässt sich auch weiterentwickeln zu zielgruppenorientierten oder themenbezogenen Koffern.²¹³

Meditative und assoziative Verfahren nutzen zum Beispiel Bildassoziationen um die Erinnerung anzuregen. Oftmals gelangen die Biografen und Biografinnen durch Assoziationsgedanken in unbewusste Ebenen der Erinnerung und offenbaren so Erinnerungen, die sie üblicherweise nicht mitgeteilt hätten.²¹⁴ Über die Betrachtung eines Bildes oder die Gedanken über ein Gedicht oder eine Metapher werden Erinnerungen aus dem eigenen Leben wachgerufen. Das Instrument der Bildbetrachtung eignet sich für die Einzel- und Gruppenarbeit. Es ermöglicht eine Besinnung auf Vergangenes, indem der Bezug zum eigenen Leben hergestellt wird. Es bietet sich an, verschiedenen Bilder zur Auswahl zu haben und den Biografen oder die Biografin dann eines auswählen zu lassen, das am meisten zusagt. Durch die Erklärung der Auswahl ist bereits der erste Schritt auf dem Weg der Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben getan.²¹⁵

In einem visualisierenden Verfahren nach Ruhe (2003) wird die Lebenszeit durch eine Uhr dargestellt. Betrachtet man das gesamte Leben als eine Einheit von 12 Stunden, soll der Frage nachgegangen werden, wie spät es im eigenen Leben jetzt sei. In der folgenden Auseinandersetzung hinsichtlich der Dinge, für die es noch zu früh oder schon zu spät ist, bis hin zur Überlegung, wofür der Biograf oder die Biografin jetzt Zeit braucht, wird das Leben, das vergangene und das zukünftige, wahrgenommen und hinterfragt. Dieses Verfahren macht die verbleibende Lebenszeit sehr deutlich, was sehr schmerzhaft für den Biografen oder die Biografin sein kann, daher ist es von besonderer Wichtigkeit dieses Verfahren empathisch und wachsam zu begleiten.

Durch das Verfahren eines Rollenspiels können biografische Aspekte in einem Spiel in Augenschein genommen werden. Dieses Verfahren funktioniert nur in einer Gruppe. Es ist zu bedenken, dass häufig Scheu, sich darzustellen und Angst, sich vor anderen Teilnehmenden zu blamieren, Anfangsschwierigkeiten sind. Je älter die Teilnehmenden sind, um so größer ist diese Hürde. Die Auswertung eines Rollenspiels ist komplex und anspruchsvoll, da in kurzer Zeit viele Dimensionen angesprochen werden. Außerdem entstehen negative Gefühle, weil die schauspielerischen Fähigkeiten der Teilnehmenden hinter der inhaltlichen Reflexion zurückstehen und oft entwertet werden.²¹⁶

²¹³vgl. Ruhe 2003, S. 120.

²¹⁴vgl. Miethe 2011, S. 43.

²¹⁵vgl. Ruhe 2003, S. 61ff; Specht-Tomann 2012, S. 109f, 126f.

²¹⁶vgl. Ruhe 2003, S. 99.

5.6 Ausgewählte Handlungsfelder der Biografiearbeit in der Sozialen Arbeit

Die Handlungsfelder der Sozialen Arbeit bezogen auf die Biografiearbeit lassen sich unterteilen in Handlungsfelder innerhalb der Pädagogik, dies sind die Kinder- und Jugendarbeit, die Erwachsenenbildung, die Altenbildung und Altenarbeit, die Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung, die Sozialpädagogik und die Beratung, und Handlungsfelder außerhalb der Pädagogik. Hier ist die Pflege zu nennen.²¹⁷

In der Kinder- und Jugendarbeit wird die Biografiearbeit als methodisches Handeln eingesetzt, weil Sachkenntnis über die Vergangenheit und das Sammeln von Daten und Fakten zum eigenen Leben das Gefühl der inneren Leere und des Nichtwissens verringert. Hinzu kommt, dass durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie vorhandene Verherrlichungen und verklärte Betrachtungen bestimmter Personen aus dem Leben der Kinder und Jugendlichen überarbeitet oder revidiert werden können. Durch die Biografiearbeit wird das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen gestärkt. Außerdem fühlen sich die Kinder und Jugendlichen wertgeschätzt, weil sich jemand für sie interessiert und sich Zeit für sie nimmt.²¹⁸ Durch die Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit können Fragen der Gegenwart und der Zukunft, bezogen auf die Identitätsbildung, wahrgenommen und bearbeitet werden. Die Biografiearbeit stellt ferner Nähe und Vertrautheit zwischen den (Pflege-)Eltern oder Erziehenden und den Kindern und Jugendlichen her. Besonders bei Pflege- und Adoptivkindern kann dazu beigetragen werden, dass Herkunftsfantasien geklärt werden können. Diese Methode hilft jenen Kindern, die eigene Vergangenheit beispielsweise mittels Fotos oder der Analyse von Verwandtschaftsbeziehungen zu bearbeiten.²¹⁹ Kinder können erst ab dem dritten Lebensjahr ihre Zeitperspektive um die Vergangenheit und Zukunft erweitern. Vorher leben sie ganz im Hier und Jetzt, in den augenblicklichen Herausforderungen und Chancen, die sich ihnen bieten. Kinder und Jugendliche haben ein echtes und naturgemäßes Interesse an Vergangenem. Oftmals können Großeltern per se einen Zugang zu dieser Zeit herstellen, auch wenn Kinder oftmals Schwierigkeiten haben, sich die damaligen Lebenssituationen vorzustellen.²²⁰ Wichtig zu beachten bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist der empathische Umgang mit durch die Biografiearbeit wahrgenommenen Verletzungen und Gefühlen wie Wut und Aggression. Ferner sollte beachtet werden, dass Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen viel länger dauert als mit Erwachsenen und außerdem auch fortwährend und nicht nur einmalig in der Beglei-

²¹⁷vgl. Klingenberger 2003, S. 198.

²¹⁸vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 30f.

²¹⁹vgl. Klingenberger 2003, S. 199f.

²²⁰vgl. ebd., S. 200.

tion angeboten werden sollte. Die Bearbeitung von erfahrenen Traumata der Kinder und Jugendlichen ist nicht Bestandteil der Biografiearbeit, darauf ist im Besonderen zu achten.²²¹

Biografiearbeit findet auch Anwendung in der Erwachsenenarbeit beziehungsweise Erwachsenenbildung. Hierbei geht es nicht nur um wunschgemäß verlaufendes oder gelingendes Leben, sondern insbesondere um Lebensbrüche, schwierige Lebenslagen und kritische Lebensereignisse. Es ist im Feld der Erwachsenenbildung zu bedenken, dass es sich um Lernen im Anschluss an bereits vorhandenes Wissen handelt. Das sollte didaktisch und methodisch vorbereitet sein. Ein Ziel der Erwachsenenbildung ist es, die Daten und Fakten des eigenen Lebensverlauf im biografischen Kontext zu verstehen. Des Weiteren sollten sich die Biografiearbeitenden ihrer Beratungskompetenz bewusst sein, da es in der Erwachsenenarbeit oft zu Gesprächen „zwischen Tür und Angel“ kommt, in denen dann ganz persönliche biografische Themen der Seminarteilnehmenden, also der Biografen und Biografinnen, angesprochen werden. Häufig sind in der Erwachsenenbildung auch bereits abgeschlossene und neue Bildungsprozesse Thema. In diesem Zusammenhang kann mittels der Biografiearbeit erarbeitet werden, wohin der Lebensweg weiter führen kann.²²² Der inhaltliche Zugang erfolgt zuerst über die eigene Kindheit, die Familie, Verwandtschaft und wichtige Bezugspersonen. Dies beinhaltet aber auch den soziokulturellen Kontext der damaligen Zeit, also die materiellen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen. Im Anschluss wird sich der Gruppe der Gleichaltrigen aus der Schule, der Ausbildung und des sozialen Umfeldes gewidmet. Im weiteren Verlauf der Biografiearbeit wird auf Themen der Religiosität, politischer Geschehnisse, aber auch auf erfahrene Normen und Werte eingegangen.²²³ Es wird deutlich, dass Einrichtungen der Erwachsenenbildung Begegnungsstätten werden können, in denen sich Erwachsene mit ihrer Biografie auseinandersetzen.²²⁴

Der methodische Ansatz der Biografiearbeit ist in der Altenarbeit und Altenbildung am weitesten implementiert. Biografiearbeit soll hier insbesondere den persönlichen Lebenssinn und die Deutungs- und Handlungsmodelle der älteren Menschen hervorbringen. Außerdem ist es ein Ziel der Biografiearbeit mit älteren und alten Menschen, deren Lebenssituation aus ihrer Sicht zu erschließen und zu verstehen. Folgende Effekte lassen sich erkennen: Durch die Biografiearbeit wird das Gedächtnis der älteren Menschen trainiert. Außerdem erleben alte und ältere Menschen im Gruppensetting der Biografiearbeit Verständnis und Zustimmung bezüglich ihrer erzählten Biografie. Durch die Gruppensituation haben sie auch die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Spaß und Zeitvertreib beim Austausch schöner und glücklicher Lebenserinnerungen zu erfahren. Durch die ihnen bei der Biografiearbeit entgegengebrachte Wertschätzung wird ihr Selbstvertrauen gestärkt, das eigene Leben

²²¹ vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 30f.

²²² vgl. Klingenger 2003, S. 200ff.

²²³ vgl. Gudjons/Wagener-Gudjons/Pieper 2008, S. 28f.

²²⁴ vgl. Klingenger 2003, S. 200ff.

im Rückblick wohlwollend und sinnerschließend betrachtet und alte, vielleicht vergessene Begabungen werden wiederentdeckt. Wichtig erscheint bei der Biografiearbeit in der Altenarbeit der Schwerpunkt auf die Begleitung und Unterstützung in Krisensituationen, beispielsweise bei Trauer- und Trennungserfahrungen.²²⁵

Biografiearbeit in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen bedeutet in erster Linie, sinnhafte Zusammenhänge in der Biografie dieser Menschen zu entdecken und somit Entwicklungsräume zu ermöglichen, sowie aus deren Lebensgeschichte die erfahrenen Kränkungen und Sorgen aber auch Hoffnungen und Bedürfnisse zu erkennen.²²⁶

Auch im beruflichen Kontext der Sozialpädagogik, so zum Beispiel in der sozialpädagogischen Gruppenarbeit oder der Betreuung und Begleitung alter Menschen, wird sich immer wieder mit Biografien beschäftigt.²²⁷

Ein weiteres Arbeitsfeld, in der Biografiearbeit angewendet wird, ist die Beratung, insbesondere in schwierigen Lebenssituationen oder bei lebensgeschichtlichen Umbrüchen. Es werden verschiedene Beratungsdesigns unterschieden. Es gibt die Lebenswegberatung, welche sich vor allem mit den allgemeinen Fragen zur Gestaltung des persönlichen Lebens auseinandersetzt. Des Weiteren existiert die Übergangsberatung, die ihren Fokus auf der Begleitung bei Übergängen hat, wie zum Beispiel beim Übertritt in den Ruhestand. Auch die Karriereberatung, die bekannteste und älteste Beratungsform, nutzt die Methode der Biografiearbeit um ihre Klienten und Klientinnen zu unterstützen. Die Lebensberatung, welche häufig von der evangelischen Kirche angeboten wird, hat ihren Schwerpunkt in der Unterstützung jener Ratsuchenden, die über kein Modell der Auseinandersetzung bezüglich der eigenen Wünsche und Bedürfnisse verfügen, dies gilt besonders in Wandlungsprozessen des eigenen Lebens. Ein solcher Veränderungsprozess könnte zum Beispiel der berufliche Wiedereinstieg von Frauen nach einer Familienphase sein.²²⁸

Ein wichtiges Handlungsfeld, in dem Biografiearbeit als Methode Verwendung findet, ist die Pflege. Sie bekommt aufgrund der zunehmenden Anzahl an alten Menschen in Deutschland mehr Bedeutung. Der Bereich der Pflege sieht sich der Herausforderung gegenüber, die Begleitung und Betreuung der pflegebedürftigen Menschen der neuen Situation anzupassen. Biografiearbeit kann in diesem Zusammenhang helfen, Ressourcen und Kompetenzen wahrzunehmen und durch das Erkennen der individuellen Neigungen und Potentiale die Tagesorganisation an dem Ziel auszurichten die Autonomie und Selbstständigkeit lange zu erhalten. Ein weiteres Ziel in der Verwendung der Biografiearbeit liegt in der persönlich angepassten Pflege, da durch Biografiearbeit ein besseres Verständnis für die scheinbaren Eigenwilligkeiten der Pflegebedürftigen generiert wird. Oft findet die Biografiearbeit über

²²⁵vgl. Klingenberger 2003, S. 202f.

²²⁶vgl. ebd., S. 204.

²²⁷vgl. ebd.

²²⁸vgl. ebd.

Dritte, meistens die näheren Angehörigen, statt. Dieses Spezifikum ist bei der Anwendung der Methode zu bedenken.²²⁹

Im Folgenden werden zwei Arbeitsfelder der Biografiearbeit näher beschrieben, der Bereich des Pflegekinderwesens und die Begleitung von Sterbenden. Ich habe mich für diese beiden exemplarischen Handlungsfelder entschieden, weil der methodische Ansatz der Biografiearbeit im Pflegekinderwesen eine wirksame Strategie für eine Umbruch- und Krisensituation zu Beginn eines Lebens ist und in der Begleitung von Sterbenden der Schwerpunkt auf einer schweren und existenziellen Lebenssituation am Lebensende liegt. Anhand dieser Beispiele soll deutlich werden, dass Biografiearbeit in allen Lebensphasen eine Methode der Begleitung und Unterstützung sein kann.

5.6.1 Arbeit mit Pflegekindern

Im Handlungsfeld des Pflegekinderwesens werden Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht bei ihren leiblichen Eltern leben können, in der Regel von privaten Familien als Pflegekinder aufgenommen. Gleichzeitig sind die aufnehmenden Eltern Vertragspartner des Jugendamtes, welchem das Pflegekinderwesen unterliegt. Für Pflegeeltern ist es eine Herausforderung, die Privatsphäre der Familie und das Familienleben mit einem Pflegekind im Auftrag des Jugendamtes zu vereinbaren.²³⁰ Pflegeeltern sollten immer auch bedenken, dass die Pflegekinder bereits eine familiäre Geschichte haben und diese in die Pflegefamilie mitbringen und zwar unabhängig davon, wie schwierig und belastend diese war.²³¹ Das Leben in einer Pflegefamilie ist für Pflegeeltern und Pflegekinder nicht immer einfach. Oft fühlen sich die Pflegekinder minderwertig, auch wenn Pflegeeltern versichern, dass sie jene genauso lieb haben wie ihre eigenen Kinder. Es ist für Pflegekinder einfacher mit ihrer Situation zurecht zu kommen, wenn die leiblichen Eltern einen festen Ort in der emotionalen Welt der Pflegekinder haben.²³² Pflegekinder leben in herausfordernden Familiensituationen. Bereits früh im Leben der Pflegekinder beginnende Biografiearbeit kann als Möglichkeit genutzt werden, um sich in einer solchen Lebenssituation zu orientieren, die Ursache für die Trennung von den leiblichen Eltern zu begreifen und die aktuelle Wirklichkeit als Teil des eigenen Lebens anzunehmen.²³³

„Biografiearbeit ist mit Kindern jeden Alters möglich“²³⁴, sie muss nur an die entsprechenden Entwicklungsphasen und Alter der Kinder adaptiert werden.²³⁵ So kann Biogra-

²²⁹vgl. Klingenberger 2003, S. 208.

²³⁰vgl. Lattschar/Wiemann 2011, S. 31ff.

²³¹vgl. Krimm 2001, S. 2.

²³²vgl. Lattschar/Wiemann 2011, S. 31ff.

²³³vgl. Wiemann 2011, S. 108ff.

²³⁴Lattschar/Wiemann 2011, S. 43.

²³⁵vgl. ebd.

fiearbeit im Säuglings- und Kleinkindalter durch das Erzählen von Geschichten über die Herkunft des Kindes, sowie das Aufbewahren von Erinnerungsgegenständen, anfänglich ausgeführt durch die Pflegeeltern, vollzogen werden. Im Kindergartenalter kann Biografiearbeit beispielsweise durch Rollenspiele oder das Malen von Bildern, auf denen die Familie dargestellt werden soll, umgesetzt werden. Die Biografiearbeitenden sollten nicht warten, bis die Kinder von sich aus Themen ansprechen, sondern eigeninitiativ agieren. Im Grundschulalter haben Kinder von sich aus ein großes Interesse an der eigenen Person und sind somit leicht für Biografiearbeit zu begeistern. In diesem Alter könnte zum Beispiel ein Lebensbuch oder ein Stammbaum erstellt werden. Jugendliche hingegen lassen sich nur schwer für Biografiearbeit begeistern. Am ehesten gelingt dies in Gruppenarbeit mit Medien, die Jugendliche ansprechen.²³⁶

In der Biografiearbeit mit Pflegekindern sind folgende Themen von besonderer Bedeutung: Die Auseinandersetzung mit den leiblichen Eltern, die Bedeutsamkeit der Geschwister, die Identitätsentwicklung und der Loyalitätskonflikt zwischen der Herkunfts- und der Pflegefamilie.²³⁷ In der Auseinandersetzung mit den leiblichen Eltern wird oft ein Zwiespalt deutlich zwischen einer Sehnsucht nach den leiblichen Eltern und den Vorbehalten jenen gegenüber, die sich aus den schlechten Erfahrungen, die die Kinder mit ihren Eltern gemacht haben, speisen. Häufig werden die leiblichen Eltern aus dieser Zerrissenheit heraus verherrlicht. Ferner bewirkt der innere Schmerz der Kinder, verursacht durch die Trennung von den leiblichen Eltern, dass sie viel Zeit und emotionale Kraft brauchen, um den Schmerz und die Wut über die Trennung zu steuern. Ein Kontakt zur leiblichen Familie kann in diesem Zusammenhang gut sein. Oftmals beginnt ein Prozess, der viel Energie kostet.²³⁸

Die geschwisterliche Beziehung ist insofern von besonderer Bedeutung, als sie vor allen anderen sozialen Beziehungen steht. Durch die vielen Berührungspunkte wie die gleiche Wohnsituation, die gleichen Eltern, gleiche Kleidung, aber auch die gemeinsam verbrachte Zeit, wird die Geschwisterbeziehung geprägt. Ein Kind, das nicht mit seinen leiblichen Geschwistern zusammen lebt sondern in einer Pflegefamilie, weiß sich zwar nicht allein, da es ja die Geschwister gibt, aber dennoch fehlt die gewachsene Vertrautheit. Dies ruft irritierende Gefühle in dem Kind hervor, zumal es sich häufig den Pflegegeschwistern durch die gelebte Vertrautheit näher fühlt.²³⁹

Biografiearbeit ist bei Pflegekindern ganz essentiell für die Identitätsentwicklung. Unter normalen Umständen weiß ein Kind, woher es kommt, von wem es zum Beispiel welche Eigenarten und Talente geerbt hat. Pflegekinder wissen oft nur ganz wenig über ihre Herkunftsfamilie. Sie sehen sich als einen Teil der Herkunftsfamilie und haben gleichzeitig

²³⁶vgl. Lattschar/Wiemann 2011, S. 46-53.

²³⁷vgl. ebd., S. 55-66.

²³⁸vgl. ebd., S. 55-60.

²³⁹vgl. ebd., S. 60ff.

Sorge, dass sie Negatives über ihre Familie erfahren, da diese schlecht sein muss, da sie das Kind fortgegeben hat. Für das Selbstwertgefühl und die Identitätsentwicklung ist es wichtig zu wissen, dass jeder Mensch einzigartig und nicht identisch mit den leiblichen Eltern ist. Dies ist insbesondere für Pflegekinder wichtig.²⁴⁰

Pflegekinder geraten immer wieder in einen Loyalitätskonflikt hinsichtlich der Herkunftsfamilie und Pflegefamilie. Damit Pflegekinder emotional gestärkt heranwachsen, ist es notwendig, dass das Pflegekind die Zustimmung der Herkunftsfamilie erfährt, sich in der Pflegefamilie gut und geborgen zu fühlen. Umgekehrt braucht ein Pflegekind auch die Gewissheit, dass die Pflegeeltern zustimmen, die leiblichen Eltern weiterhin zu lieben. An diesem Thema kann mittels Biografiearbeit gearbeitet werden.²⁴¹

Biografiearbeit ist eine sehr effektive Methode, um die Selbstwirksamkeit von Pflegekindern zu begünstigen und die psychische Widerstandskraft zu stärken. Dies geschieht, indem sich die Kinder und Jugendlichen mit Hilfe der Biografiearbeit besser kennenlernen, dadurch dass sie sich mit ihren Fragen zu ihrer Herkunft und zu ihrem Aufwachsen auseinandersetzen, ihre außergewöhnliche Lebensgeschichte besser in ihre Leben integrieren und Freude an der individuellen Zukunftsplanung entwickeln.²⁴² Biografiearbeit kann Angaben über den sozialen, religiösen und kulturellen Kontext der Herkunftsfamilie liefern. Außerdem können Emotionen der Pflegekinder bei der Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit registriert, festgehalten und bearbeitet werden. Wichtig ist hier eine positive und wertschätzende Haltung der Biografiearbeitenden in Bezug auf die leiblichen Eltern des Pflegekindes.²⁴³ Pflegekindern fehlt oft das „Lebensskript“²⁴⁴ der ersten Lebensjahre, da sie meistens nur mit den unerlässlichen Daten und Fakten in die Pflegefamilie kommen. So haben auch die Pflegeeltern oft nicht die Auswahl an biografisch fundierten Erklärungen und Ressourcen ihre Pflegekinder.²⁴⁵ Krimm (2011) sieht in einem in der Biografiearbeit erarbeiteten Lebensbuch die Möglichkeit, einen Erkenntnisgewinn über die Biografie der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die in einer Pflegefamilie aufgewachsen sind, zu erlangen.

In den Ausführungen wird deutlich, dass nicht nur qualifizierte Experten der Sozialen Arbeit die Methode der Biografiearbeit ausüben, sondern auch pädagogische Fachkräfte oder Pflegeeltern. Dies wird im Fazit diskutiert.

²⁴⁰vgl. Lattschar/Wiemann 2011, S. 62ff.

²⁴¹vgl. ebd., S. 65f.

²⁴²vgl. Wiemann 2011, S. 121; Miethe 2011, S. 125.

²⁴³vgl. ebd., S. 126ff.

²⁴⁴Krimm 2001, S. 2.

²⁴⁵vgl. ebd., S. 2ff.

5.6.2 Begleitung von Sterbenden

In diesem Abschnitt bezieht sich Biografiearbeit auf die Begleitung von Erwachsenen, die sich aufgrund von Krankheit oder Alter am Lebensende befinden.

Am nahenden Lebensende haben viele Menschen das Bedürfnis, von ihrem Leben zu erzählen, auch um sich so die Kostbarkeiten der Erinnerungen zu bewahren.²⁴⁶ In dieser Lebensphase bietet die Biografiearbeit zum letzten Mal die Möglichkeit, unerledigte Dinge, wie zum Beispiel eine Aussprache mit einem Angehörigen, anzugehen. Den Biografiearbeitenden kommt eine bedeutsame Funktion zu, da es in dieser Lebenssituation sehr auf die Zeit und die Äußerungen des Sterbenden ankommt. Biografiearbeitende sollten sich dessen bewusst ein.²⁴⁷

Findet Biografiearbeit in der Begleitung von Sterbenden in Einrichtungen wie einem Hospiz oder einem Pflegeheim statt, so sind bestimmte Festlegungen vonnöten. Zum einen muss klar festgelegt sein, wer für die Ausführung der Biografiearbeit zuständig ist. Hierbei sollte es sich prinzipiell um eine ausgebildete Fachkraft handeln, die durch freiwillige und ehrenamtliche Helfer unterstützt werden kann. Letztere sollten über die Bedeutung der erzählten Lebensgeschichte informiert und darin ausgebildet werden, dass biografisches Arbeiten nicht zufällig erfolgen sollte.²⁴⁸ Zum anderen sollte im Vorfeld geklärt werden, nach welchen Verfahren gearbeitet wird. So bietet sich zum Beispiel ein Erzählcafé in Alten- und Pflegeeinrichtungen und eine regelmäßig angebotene Erzählstunde auf einer Station an. Damit auch die Pflegefachkräfte über den Zeitrahmen, Zeitpunkt, Ort und Inhalt der Biografiearbeit informiert werden können, ist Transparenz ihnen gegenüber sehr wichtig.²⁴⁹ Ferner ist es wesentlich, wie häufig Biografiearbeit angeboten wird. Nur regelmäßige und verlässliche Termine sind für die Biografiearbeit förderlich. Soll Biografiearbeit als ein individuelles Angebot zum Beispiel in einem Hospiz angeboten werden, so ist es notwendig zu wissen, wie lange und häufig dieses Angebot stattfinden kann und soll. Hier kann diesbezüglich gegebenenfalls auf das Fachwissen anderer ähnlicher Einrichtungen zurückgegriffen werden, die bereits Erfahrungen mit der Biografiearbeit als methodischen Ansatz der Sozialen Arbeit gemacht haben. Die Angebotsfrequenz kann sich auf die Häufigkeit und auf die Dauer beziehen, welche sich nach dem Kräftezustand des Sterbenden richtet. Die Dauer eines Verfahrens kann für die Planung der Biografiearbeit entscheidend sein. In jedem Fall sollten die Absprachen bezüglich der Dauer und Häufigkeit bestimmter Verfahren situationsabhängig aktualisiert werden.²⁵⁰

²⁴⁶vgl. Flieder 2010, S. 1; Specht-Tomann 2012, S. 3.

²⁴⁷vgl. Flieder 2010, S. 1.

²⁴⁸vgl. ebd., S. 4.

²⁴⁹vgl. ebd.

²⁵⁰vgl. ebd., S. 5f.

In der Biografiearbeit als Methode der Begleitung von Sterbenden geht es nicht mehr um eine neue Zukunftsplanung, sondern vielmehr darum, das Leben abzurunden, die wenigen übrig gebliebenen Herausforderungen anzunehmen und deren Lösung in die Wege zu leiten, sich mit seinem sozialen Umfeld und belastenden Lebenssituationen zu versöhnen und ein sehr eigenes und persönliches Bild für die Zeit nach dem Tod zu erschaffen.²⁵¹ Für diese Ziele stehen verschiedene Verfahren zur Darstellung des Lebensverlaufs zur Verfügung. Flieder (2010) beschreibt lineare Ansätze in der das Leben von der Geburt bis zum Tod auf einer Linie dargestellt wird, aber auch eine Lebens-Spirale, in der Raum für die Visualisierung von Beziehungen, Freundschaften, aber auch für wichtige Lebensthemen wie Urlaube oder Umzüge Platz ist. Des Weiteren kann das gelebte Leben auch durch kreative Verfahren, welche die Sinne ansprechen, erinnert und wachgerufen werden.²⁵²

Die Möglichkeiten der Biografiearbeit in diesem Arbeitsfeld liegen im Erkenntnisgewinn, einer harmonischen Abschiedsgestaltung von persönlich wichtigen Menschen und einer emotionalen Entlastung des Sterbenden. Biografiearbeit mit sterbenden Menschen hat auch ihre Grenzen. So finden nicht alle Sterbenden Gefallen an dieser Methode. Neben den Kompetenzen und der notwendigen Haltung der Biografiearbeitenden, wie sie in Abschnitt 5.3.2 ausgeführt sind, ist nicht jeder beziehungsweise jede Biografiearbeitende immer geeignet. Manchmal „stimmt die Chemie nicht“ zwischen Biografen oder Biografin und Biografiearbeitenden und dann kann keine fruchtbringende Beziehung aufgebaut werden, die für die Biografiearbeit zwingend erforderlich ist.²⁵³ Eine weitere Grenze der Biografiearbeit sieht Flieder (2010) in den Angehörigen des Sterbenden, wenn diese der Meinung sind, dass die Biografiearbeit zu anstrengend für den Sterbenden sei. Sie vertritt die Ansicht, dass dann auf die Biografiearbeit zu verzichten sei. Ich sehe das sehr kritisch. Sofern der Sterbende klar seine Zustimmung zur Biografiearbeit gegeben hat und keine Entmündigung vorliegt, würde ich die Autonomie und die Selbstbestimmung des eigenen Lebens des Sterbenden vor die Bedenken der Angehörigen stellen.

Die Ausführungen des gesamten Abschnittes 5.6 zeigen deutlich, dass die Methode der Biografiearbeit den Biografen und Biografinnen hilft, ihr Leben in seiner Ganzheit zu verstehen, anzunehmen und für die Zukunftsgestaltung zu nutzen und somit ihr Leben zu leben. Das macht die Kunst des Lebens aus. Ferner stellt die Biografiearbeit den Erläuterungen zufolge einen methodischen Ansatz dar, Menschen in schwierigen Lebenssituationen durch die Ressourcenwahrnehmung Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

²⁵¹ vgl. Burgheim 2013, S. 4f.

²⁵² vgl. Flieder 2010, S. 12-15.

²⁵³ vgl. ebd., S. 23.

6 Fazit

Die Veränderungen in der Gesellschaft, die beschrieben wurden, und die damit verbundenen Entwicklungen bezüglich der Lebensmodelle und Lebensentwürfe der Menschen machen deutlich, wie hilfreich die Methode der Biografiearbeit sein kann. Entstanden durch die Weiterentwicklungen der drei klassischen Methoden zu den spezifischen Methoden der Sozialen Arbeit und geprägt durch die Anteile aus den verschiedenen Traditionslinien, ist die Biografiearbeit ein methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit, die den Menschen in der heutigen Zeit Unterstützung in der Lebensbewältigung und Hilfe zur Selbsthilfe bieten kann. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, dem Sinn der Biografiearbeit, können die Biografen und Biografinnen ihr Leben bilanzieren, verstehen und lernen anzunehmen und somit eine Perspektive für die Zukunft, basierend auf ihrem angenommenen Lebensverlauf, entwickeln. Die Vielfältigkeit der diversen Verfahren, die in der Biografiearbeit Anwendung finden, entstammen zum Teil aus den verschiedenen Professionen der Traditionslinien. Diese Verfahren können dann wirksam eingesetzt werden, wenn der Ursprung des Verfahrens und somit die Richtung der Wirkweise bekannt ist.

Ziel der Biografiearbeit als eine spezifische Methode der Sozialen Arbeit ist es, bei der der Identitätsbildung zu unterstützen. Mit Hilfe der Biografiearbeit können psychosozial herausfordernde Lebenssituationen gemeistert werden. Die Biografen und Biografinnen werden durch Biografiearbeit gestärkt und ermutigt, da sie sich unter anderem ihrer Lebensbewältigungs-Ressourcen bewusst geworden sind und dadurch ein in der Gesellschaft eingebundenes und selbstbestimmtes Leben führen können. Die Ziele und Aufgaben der Biografiearbeit können aber nur unter bestimmten Voraussetzungen erfüllt werden. In diesem Zusammenhang sind nicht nur die Kompetenzen der Biografen und Biografinnen zu nennen, die erforderlich sind, damit Biografiearbeit gelingen kann, sondern auch die innere Haltung und die Kompetenzen der Biografiearbeitenden, die für eine gelingende Biografiearbeit von Bedeutung sind. Das Ziel sozialarbeiterischer Interventionen, den Menschen Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe in der Lebensbewältigung zu geben, wird durch die Biografiearbeit als methodischen Ansatz erreicht.

Die Methode der Biografiearbeit hat Grenzen. So erfordert die Biografiearbeit klare Absprachen und verlässliche Arbeitsstrukturen zwischen den Biografen und Biografinnen und den Biografiearbeitenden. Ferner ist Biografiearbeit nur unter der Voraussetzung der Verschwiegenheit aller Teilnehmenden und dem Prinzip der Freiwilligkeit der Biografen und Biografinnen durchführbar. Da Biografiearbeit schwere psychische Erinnerungs- und Aufarbeitungsarbeit ist, ist auch die Grenze der psychischen Belastbarkeit der Biografen und Biografinnen zu bedenken. Außerdem liegt nicht jedem Menschen diese Interventionsmethode, darauf sollte immer geachtet werden. Bei der Anwendung der Methode kann es

zum Aufbrechen alter Traumata oder verdrängter Negativerfahrungen kommen. In einem solchen Fall ist die Grenze zu einem therapeutischen Angebot eindeutig zu erkennen und einzuhalten.

Biografiearbeit kann bei Menschen jeden Alters eingesetzt werden, sofern sie kommunizieren können. Dies macht die Methode sehr vielseitig einsetzbar. Auch wenn die Methode in der Altenbildung am meisten eingesetzt wird, findet sie zunehmend auch in der Erwachsenenbildung und in der Kinder- und Jugendarbeit Anwendung.

Biografiearbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der in der Sozialen Arbeit Tätigen. Dies bezieht sich nicht nur auf die Anwendung der Methode in der Rolle der Biografiearbeitenden, sondern auch auf die Reflexionsmethode bezogen auf die eigene Biografie. Die eigene Biografie hat immer auch einen Einfluss auf das sozialpädagogische und sozialarbeiterische Handeln, dessen sollte sich durch Eigenreflexion bewusst gemacht werden. Diesem Kontext sollten sich auch die ausbildenden Hochschulen stellen und die Methode der Biografiearbeit im Ausbildungskanon konstituieren. In der Darstellung der Handlungsfelder wurde deutlich, dass nicht nur qualifizierte Experten der Sozialen Arbeit die Methode der Biografiearbeit ausüben, sondern auch pädagogische Fachkräfte oder zum Beispiel Pflegeeltern. Entscheidend für den Nutzen der Methode der Biografiearbeit scheint die Ausbildung der notwendigen Kompetenzen und die hilfreiche Haltung der Biografiearbeitenden zu sein. Das kann auch ein Studium der Sozialen Arbeit bewirken. Es ist weiterhin von Vorteil, wenn die Methode selbst erlebt wurde, da sich so die Sozial Arbeitenden eher in die Lage der Klienten und Klientinnen versetzen können.

Für die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn sich die Methode der Biografiearbeit mehr in der Sozialen Arbeit in Deutschland etablieren würde.

Es kann festgehalten werden, dass Biografiearbeit als methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit in Anlehnung an Alice Salomon die Kunst des Lebens lehren kann.

Literatur

- Belardi, Nando (2010):** Von der Einzelhilfe zum Case-Management. In Kreft, Dieter; Müller, C. Wolfgang (Hrsg.): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. München, Basel, S. 59–67.
- Burgheim, Werner (2013):** Strukturierte Biografiearbeit mit Sterbenden und Trauernden. In Burgheim, Werner (Hrsg.): Qualifizierte Begleitung von Sterbenden und Trauernden. Medizinische, rechtliche, psychosoziale und spirituelle Hilfestellungen. 14. Auflage. Merching, S. 1–26.
- Fellmann, Ferdinand (2006):** Phänomenologie. Zur Einführung. Hamburg.
- Flieder, Margret (2010):** Biografiearbeit in der letzten Lebensphase. In Flieder, Margret; Jansen, Jan-Peter (Hrsg.): Praxishandbuch Palliativpflege und Schmerzmanagement. Band 1. Merching, S. 1–26.
- Galuske, Michael (2011a):** Methoden der Sozialen Arbeit. In Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. München, Basel, S. 931–945.
- Galuske, Michael (2011b):** Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 9., ergänzte Auflage. Weinheim, München.
- Gieschler, Sabine (2010):** Oral History: Erzähltes Leben. In Kreft, Dieter; Müller, C. Wolfgang (Hrsg.): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. München, Basel, S. 150–153.
- Grunwald, Klaus; Thiersch, Hans (2011):** Lebensweltorientierung. In Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. München, Basel, S. 854–863.
- Gudjons, Herbert; Wagener-Gudjons, Birgit; Pieper, Marianne (2008):** Auf meinen Spuren. Übungen zur Biografiearbeit. neu überarbeitete und aktualisierte Auflage. Bad Heilbrunn.
- Hinte, Wolfgang (2010):** Von der Gemeinwesenarbeit zum sozialräumlichen Handeln. In Kreft, Dieter; Müller, C. Wolfgang (Hrsg.): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. München, Basel, S. 77–87.
- Hölzle, Christina (2011):** Gegenstand und Funktion von Biografiearbeit im Kontext Sozialer Arbeit. In Hölzle, Christina; Jansen, Irma (Hrsg.): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Grundlagen, Zielgruppen, kreative Methoden. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden, S. 31–54.
- Jakob, Gisela (2011):** Biografie. In Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. München, Basel, S. 198–206.

- Jansen, Irma (2011):** Biografiearbeit im Kontext sozialwissenschaftlicher Forschung und im Handlungsfeld pädagogischer Biografiearbeit In Hölzle, Christina; Jansen, Irma (Hrsg.): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Grundlagen, Zielgruppen, kreative Methoden. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden, S. 17–30.
- Klingenberg, Hubert (2003):** Lebensmutig. Vergangenes erinnern, Gegenwärtiges entdecken, Künftiges entwerfen. 1. Auflage. München.
- Klingenberg, Hubert; Zintl, Viola (2001):** Eigenständig. Biografische Erfahrungen nutzen, Beziehungsreich leben, Quellen der Ermutigung. 1. Auflage. München.
- Kreft, Dieter; Müller, C. Wolfgang (2010):** Konzepte, Methoden, Verfahren und Techniken in der Sozialen Arbeit: Ein Ordnungsversuch für das Handeln nach den Regeln der Kunst. In Kreft, Dieter; Müller, C. Wolfgang (Hrsg.): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. München, Basel, S. 12–25.
- Krimm, Bodo (2001):** Biografiearbeit mit Kindern. Pädagogische Schriften und Handreichungen Nr. 2. Erziehungsbüro Rheinland gemeinnützige Gesellschaft mbH. Köln.
- Lattschar, Birgit; Wiemann, Irmela (2011):** Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. 3., korrigierte Auflage. Weinheim, München.
- Meinhold, Marianne (2006):** Biografisches Fallverstehen. In Galuske, Michael; Thole, Werner (Hrsg.): Vom Fall zum Management. Neue Methoden der Sozialen Arbeit. 1. Auflage. Wiesbaden, S. 55–69.
- Miethe, Ingrid (2011):** Biografiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis. Weinheim, München.
- Müller, C. Wolfgang (2009):** Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. 5. Auflage. Weinheim, München.
- Müller, C. Wolfgang (2010):** Gruppenpädagogik (Social Group Work) und die Folgen. In Kreft, Dieter; Müller, C. Wolfgang (Hrsg.): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. München, Basel, S. 68–76.
- Reich, Kersten (Hrsg.) (2008):** Methodenpool. [⟨URL: http://methodenpool.uni-koeln.de⟩](http://methodenpool.uni-koeln.de) – Zugriff am 17.01.2015.
- Ruhe, Hans G. (2003):** Methoden der Biografiearbeit. Lebensspuren entdecken und verstehen. 2. Auflage. Weinheim, Basel, Berlin.
- Salomon, Alice (2004):** 1926: Soziale Diagnose. Zur Theorie des Helfens. In Adriane Feustel(Hrsg.): Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Ausgewählte Schriften. Band 3: 1919-1948. München, S. 300–314.
- Satir, Virginia (1996):** Kommunikation, Selbstwert, Kongruenz. 5. Auflage. Paderborn.

-
- Schlippe, Arist von; Schweitzer, Jochen (2003):** Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. 9. Auflage. Göttingen.
- Seiffert, Helmut (1996):** Einführung in die Wissenschaftstheorie 2. 10., durchgesehene Auflage. München.
- Specht-Tomann, Monika (2012):** Biografiearbeit in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege. 2. Auflage. Berlin, Heidelberg.
- Wiemann, Irmela (2011):** Biografiearbeit mit Adoptiv- und Pflegekindern. In Hölzle, Christina; Jansen, Irma (Hrsg.): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Grundlagen, Zielgruppen, kreative Methoden. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden, S. 108–122.

Anhang

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig erstellt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Soweit ich auf fremde Materialien, Texte oder Gedankengänge zurückgegriffen habe, enthalten meine Ausführungen vollständige und eindeutige Verweise auf die Urheber und Quellen. Alle weiteren Inhalte der vorgelegten Arbeit stammen von mir im urheberrechtlichen Sinn, soweit keine Verweise und Zitate erfolgen.

Mir ist bekannt, dass ein Täuschungsversuch vorliegt, wenn die vorstehende Erklärung sich als unrichtig erweist.

Ort, Datum

Unterschrift

StudentIn

HauptreferentIn

Ich stimme der Aufnahme dieser Bachelorarbeit in die Bibliothek des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit zu.

- zu
 nicht zu

(bitte ankreuzen)

- zu
 nicht zu

(bitte ankreuzen)

Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist
(3 Jahre) soll diese Bachelorarbeit ausleih-
bar in die Bibliothek eingestellt
werden.

- Ja
 Nein

(bitte ankreuzen)

Unterschrift StudentIn

Unterschrift HauptreferentIn

PDF-Dokument